

**Zeitschrift:** Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels  
**Herausgeber:** Schweizer Hotelier-Verein  
**Band:** 22 (1913)  
**Heft:** 32

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# SCHWEIZER HOTEL-REVUE

## REVUE SUISSE DES HOTELS



Zweihundzwanzigster Jahrgang  
Erscheint jeden Samstag  
Organ und Eigentum des  
Schweizer Hotelier-Vereins

Vingt-deuxième Année  
Paraît tous les Samedis  
Organe et Propriété de la  
Société Suisse des Hôteliers

Die Vereinsmitglieder erhalten das Blatt gratis. Les Sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

ALLEINIGE INSERTATEN-ANNAHME: RUDOLF MOSSE, Annoncen-Expedition  
Zürich, Aarau, Basel, Biel, Bern, Chur, Glarus, Luzern, Montreux, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Berlin, Breslau, Chemnitz, Dresden,  
Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Strassburg i. E., Stuttgart, Wien  
sowie durch die Exp. d. Bl. — ainsi que par l'Exp. du Journal.

INSERTIONS-REISE: Pro 7 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Cts., für Anzeigen ausl. Ursprungs 35 Cts., Reklamen  
Fr. 1.—, per Petitzeile, für Reklamen ausl. Ursprungs Fr. 1.25. Vereinsmitglieder 50%, Vergünstigung.  
SCHWEIZ: Jahrl. Fr. 10.—, halbjährl. Fr. 6.—, vierteljährl. Fr. 3.50, 2 Monate Fr. 2.50, 1 Monat Fr. 1.25. AUSLAND  
(inkl. Portoausschlag): Jahrl. Fr. 15.—, halbjährl. Fr. 8.50, vierteljährl. Fr. 4.50, 2 Monate Fr. 3.20, 1 Monat Fr. 1.60.

LES ANNONCES sont uniquement reçues par RUDOLF MOSSE, Agence de Publicité  
Zürich, Aarau, Basel, Biel, Bern, Chur, Glarus, Luzern, Montreux, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Berlin, Breslau, Chemnitz, Dresden,  
Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Strassburg i. E., Stuttgart, Wien  
sowie durch die Exp. d. Bl. — ainsi que par l'Exp. du Journal.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jahrl. Fr. 10.—, halbjährl. Fr. 6.—, vierteljährl. Fr. 3.50, 2 Monate Fr. 2.50, 1 Monat Fr. 1.25. AUSLAND  
(inkl. Portoausschlag): Jahrl. Fr. 15.—, halbjährl. Fr. 8.50, vierteljährl. Fr. 4.50, 2 Monate Fr. 3.20, 1 Monat Fr. 1.60.

ABONNEMENTS: SUISSE: 12 mois fr. 10.—, 6 mois fr. 6.—, 3 mois fr. 3.50, 2 mois fr. 2.50, 1 mois fr. 1.25. ÉTRANGER  
(frais de port compris): 12 mois fr. 15.—, 6 mois fr. 8.50, 3 mois fr. 4.50, 2 mois fr. 3.20, 1 mois fr. 1.60.

Postcheck- & Giro-Konto No. V, 85 • Redaktion und Expedition: St. Jakobstrasse No. 11, Basel. • TÉLÉPHONE No. 2406

Redaktion et Administration: St. Jakobstrasse No. 11, Bâle. • Compte de chèques postaux No. V, 85 • Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.

**Siehe Warnungstafel!**

**A nos Sociétaires.**

Nous avons le vif regret de vous faire part de la perte douloureuse que vient de faire notre Société en la personne de

**M. Fritz Gurtner**  
propriétaire de l'Hôtel du Roc  
St-Légier sur Vevey

décédé le 2 Août, après une longue et pénible maladie.

En vous donnant connaissance de ce qui précède, nous vous prions de conserver un souvenir bienveillant de notre défunt collègue.

An nom du Comité:  
Le président:  
**O. Hauser.**

**Hotelfachschule**  
des  
Schweizer Hotelier-Vereins in Cour-Lausanne.  
Gegründet 1892.

Am 15. September 1913 eröffnet unsere Fachschule mit folgenden Kursen:

- Allgemeiner Hotelfachkurs mit 8 monatiger Dauer;
- Kochschulkurs mit 3 monatiger Dauer.

Anmeldungstermin: 15. August.  
Auskünfte und Lehrpläne durch die  
Direktion der  
Hotelfachschule in Cour-Lausanne.

**Ecole professionnelle**  
de la  
Société suisse des Hôteliers à Cour-Lausanne.  
Fondée en 1892.

Notre Ecole professionnelle s'ouvrira le 15 septembre 1913 avec les cours suivants:

- Cours général professionnel, durée 8 mois;
- Cours de cuisine, durée 3 mois.

Délai d'inscription: 15 août.  
Pour renseignements et plans d'étude s'adresser à la  
Direction de  
l'Ecole Hôtelière à Cour-Lausanne.

**Der Fremdenverkehr und unsere Industrien.**

Die hohe kulturelle Bedeutung, das instruktive Moment des Fremdenverkehrs sind an dieser Stelle schon oft nach allen Seiten hin beleuchtet worden. Mehr wie einmal ist hier gezeigt worden, was alles unser Land und unser Volk unter diesem Gesichtspunkte der intensiven Berührung mit der Grosszahl von

fremden Gästen zu danken haben, die der Fremdenstrom alljährlich in unsere Grenzen führt. Zwar ist die instruktive Bedeutung des Reiseverkehrs keine in klingende Münze umzusetzende Ware und deshalb im allgemeinen weit niedriger gewertet als seine wirtschaftliche Seite; wer aber mit offenem Auge um sich blickt und seiner Ueberzeugung ehrlich Ausdruck verleihen will, wird zugeben müssen, dass sich mit dem Fremdenverkehr über Land und Leute eine Fülle von nützlicher Belehrung und nachhaltigem Unterricht ergiebt, die vielleicht nicht weniger zu schätzen sind, als die wirtschaftlichen und ökonomischen Vorteile, die uns der Tourismus seit Jahrzehnten immer neu verschafft. Der Fremdenverkehr trägt das Signum des Unterrichts insofern deutlich ausgeprägt an sich, als er oft grundverschiedene Geistes- und Kulturrichtungen auf engbegrenztem Raume zusammenführt, wodurch sich die stetige Gelegenheit bietet, die eine am Masstabe der anderen zu würdigen und zu messen. Dabei ergiebt sich dann sehr oft, dass jedes Land dem anderen an kulturellen und ethischen Gütern und Ererbschaften gar manches zu schenken hat, aus dem der nehmende Teil hohen Gewinn zu ziehen vermag, sofern er diesen Austausch von geistigen Werten richtig anzuwenden versteht. Tragen doch alle Geistesrichtungen das Gute in sich, an der Ausgestaltung und Vertiefung der Kultur, an der Ausbreitung der modernen Zivilisation selbsttätig mitwirken zu wollen.

Der fremde Gast stellt bei uns Forderungen und Ansprüche, die den landesüblichen Gebräuchen und Sitten seiner Heimat, dem geistigen Niveau seiner Nation entsprechen. Dadurch macht er uns mit den Bedürfnissen und Anforderungen des von ihm erworbenen Kulturzustandes bekannt, wodurch er in mancher Beziehung zu unserem Lehrer wird, dem wir, wenn oft auch unbewusst, nachsehen, und uns, angeregt durch die gemachten Beobachtungen, dem allgemeinen Zuge nach geistigem Fortschritt und Verfeinerung der Lebenshaltung anschliessen. In diesem Sinne sind wir unter dem direkten Einfluss der Fremden in den letzten Jahrzehnten mächtig fortgeschritten, sowohl hinsichtlich der allgemeinen Bildung, des Geisteslebens, wie der Aufklärung und der Hebung des materiellen Daseins. Nicht zuletzt macht sich dieser Einfluss auch in den alltäglichen Lebensbedürfnissen, im Essen, in der Kleidung, in der Körperpflege wie in der Gestaltung der Wohnräume u. a. m. recht einschneidend bemerkbar. Man vergleiche z. B. nur die dürftig primitive Architektur und Innenausstattung der ehemaligen Gasthäuser mit dem Komfort, der Eleganz der heutigen Hotelpaläste, so ergiebt sich auf den ersten Blick auch auf dem Gebiete der Wohnungseinrichtung eine enorme Wandlung und Entwicklung, die wir der Kenntnis fremder Sitten und Gewohnheiten, fremder Anregung und den verfeinerten Ansprüchen unserer Gäste zu verdanken haben. Daneben erstreckt sich die Belehrung durch den Umgang mit den Fremden auch auf die industrielle und gewerbliche Tätigkeit, auf das künstlerische Gebiet und das soziale Leben, wie denn auch in wirtschaftlicher und kommerzieller Beziehung, ja sogar im Ausbau und in der Modernisierung der Verkehrsmittel ein starker Einschlag des Fremdenverkehrs nicht zu verkennen ist.

In summa gewinnen wir also vom Reiseverkehr eine Fülle geistiger Anregung und Förderung! Aber wir sind durchaus nicht etwa nur die Nehmenden; auch unser Land hat

seinen Besuchern manche Kulturerrungenschaften zu bieten, die sie in ihrer Heimat als beherzigenswerte Lehre praktisch verwenden können. Gar mancher fremde Gast hat an unsern hervorragenden Hochschulen in eifrigem Studium sein Wissen bereichert, die technischen Grosstaten unserer Maschinenwerkstätten und anderer Industrien gelobt, den demokratischen Geist unserer staatlichen Einrichtungen bewundert, die schlichte, kernige Einfachheit unserer Sitte gerühmt und angesichts der natürlichen Schönheit unseres Landes den verlorenen Natursinn, die Liebe zum Leben und zur Freude wiedergefunden. Also auch unser Land hat dem fremden Besucher manche Belehrung und Anregung abzugeben, sei es in geistig-kultureller Hinsicht, sei es durch die hochgesteigerte Entwicklung, durch das Vorbild seines Handels, der zahlreichen Industrien und des Verkehrswesens. Nur hat sich die Fremdenwelt in der jüngsten Zeit mehr und mehr daran gewöhnt, in der Schweiz lediglich das berühmte Touristen- und Reise-land zu erblicken, worüber die zivilisatorischen Vorzüge und namentlich die andern wirtschaftlichen Ressourcen des Landes, wie uns scheinen will, zu sehr vernachlässigt wurden. Deshalb soll im Nachstehenden der Versuch gemacht werden, unser Fremdenpublikum neben der Hotelerie auch für andere Industrien und ihre Bedeutung für das Wohlergehen des Landes ein wenig zu interessieren.

Es ist heute unbestritten, dass der Fremdenverkehr einen der wichtigsten Faktoren im Kulturleben unseres Landes bildet; ganze grosse Gegenden und Talschaften sind dem Reiseverkehr erschlossen worden, der für Hunderttausende von Geschäftsleuten und Arbeitskräften zur reichen Erwerbsquelle wurde und daher in der Gestaltung der Nationalwirtschaft eine hervorragende, wenn nicht die erste Stelle okkupiert. Da ist vor allem die Hotelindustrie, die, sofern man alle Gewerbe- und Geschäftszweige, alle Professionen, die von ihr abhängig sind, in Betracht zieht, von keiner anderen Erwerbsbranche an Grösse, Kapitalkraft und Geldumsatz übertraffen wird. Dann die Einnahmen, die der Staat in Form von Zöllen und Steuern von den Hoteliers bezieht, ferner die Tributleistungen der Fremdenwelt an die Transport- und Verkehrsanstalten, sei es in Gestalt von Fahrtaxen an die S. B. B., oder von Frankaturen aller Art an die Post- und Telegraphenverwaltung. Ein Nebenweig des Fremdenverkehrs, die berühmten internationalen Pensionate und Erziehungsinstitute, zieht alljährlich ebenfalls tausende junger Leute in die Schweiz, die in ihrem späteren Leben immer wieder zu uns zurückkehren, den Strom der fremden Gäste zu vermehren, der einheimischen Bevölkerung Arbeit, Verdienst und Wohlstand zu sichern. Die wirtschaftliche Bedeutung des Fremdenverkehrs ist demnach unbestritten; trotz seiner Intensität und trotz der staunenswerten Entwicklung und Leistungsfähigkeit der Hotelerie wäre der Reiseverkehr aber nicht imstande, aus sich allein unser Volk zu ernähren. Es wäre deshalb verfehlt, das materielle Wohl des Landes auf diese Karte allein zu setzen; gewisse Umstände und unvorherzusehende Zufälle und Ereignisse, wie die schlechte Witterung eines Sommers, die politische Weltlage, wirtschaftliche Krisen, Teuerung etc. üben zeitweise auf den Fremdenverkehr einen zu nachteiligen Einfluss aus, als dass die Hotelindustrie und attachierte Gewerbezweige stetsfort nur von Erfolg zu Erfolg schreiten könnten. Auf fette Geschäftsjahre folgen nach einem weissen Na-

turgesetze die mageren; diese bildeten, wenigstens in junster Zeit, sogar die Mehrzahl, und darum ist die Schweiz glücklich zu preisen, dass sie neben ihrem Reiseverkehr, ihrer Hotelindustrie noch andere, zum Wohle des Ganzen ebenso unentbehrliche Hilfsquellen besitzt, nämlich: ihre Industrien, ihren Handel und ihre Landwirtschaft.

Wenn man nun die hohe Stufe unserer Kultur, die rapide Zunahme der Bevölkerung, den sich immer rücksichtsloser gestaltenden Kampf uns Dasein, die vermehrten Ansprüche an die Staatshilfe und auch solche Momente in Berechnung zieht, die mehr oder weniger dazu beitragen, die Existenzbedingungen der grossen Masse zu erschweren, so erscheinen Industrie, Handel und Landwirtschaft als drei mächtige Faktoren, die in unserem Staatsleben schlechterdings nicht zu entbehren sind. Sie ernähren jeder einzelne mehrere 100,000 Arbeitskräfte, verbreiten Glück und Wohlstand im Land und verdienen daher, auch vom Reispublikum ein wenig beachtet zu werden, gibt es doch in unsern grossen Exportfirmen, Handelshäusern, Fabrikabblissements, und nicht zuletzt auch in der Landwirtschaft soviel Interessantes und Eigenartiges zu sehen, dass sich solch lehrreiche Besuche selbst für den reifen Weltmann immer wieder als nützlicher Unterricht erweisen. Wenn der fremde Gast sich z. B. vergewenwärtigen wollte, dass trotz des Mangels an den wichtigsten Rohstoffen, ohne eigene Kohlen, ohne eigenes Gold und Eisen, trotz unserer relativ schwierigen, unzulänglichen Verkehrsnetze und Verbindungen mit andern Staaten, schweizerische Tüchtigkeit, schweizerischer Geschäftssinn und Unternehmungsgestalt bei manchmal ungenügendem oder schlecht vorgeliefertem Arbeitermaterial eine ganze Anzahl hochstehender Industrien, (die Stickerie-, Seiden-, Uhren- und Maschinenindustrie u. a. m.) ins Leben zu rufen und sie zu blühender Prosperität zu führen verstanden hat, so würde er auch diesem anderen Geiste schweizerischer Entwicklungsfähigkeit, schweizerischer Arbeitsamkeit und Tüchtigkeit seine Achtung nicht versagen. Mancher einer würde sogar, des sind wir sicher, sich auf seiner Vergnügungstreise einen kurzen Abstecher nach irgend einem unserer Industrie- und Fabrikzentren gestatten, mögen sie nun Chaux-de-Fonds, Winterthur, St. Gallen oder Ste-Croix heissen, die alle mit ihren unvergleichlichen Musterwerkstätten schweizerischen Gewerbefleisses wahre Zierden des Landes sind. Denn wie in der Hotelerie leuchtet schweizerische Erfindungsgabe, schweizerische Geschäftstüchtigkeit und Tatkraft auch im Handel, in der Industrie anderer Völkern voran, und wenn man unsern Besuchern sagen würde, dass dieses kleine, liebe Schweizerland im Verhältnis zu seiner Bevölkerung die höchsten Handelsziffern aufweist, höher sogar als die des reichen England und Belgien, so glauben wir, der Ausländer würde auch diese unsere Fähigkeiten mit anderen Augen ansehen, als dies bislang geschah. Aber weder Bäcker noch andere Reisebücher weisen das Reispublikum auf diese Fragen hin. Es genügt ihnen, die Naturschönheiten des Landes zu schildern, von seinem Handel, seiner industriellen Tätigkeit dagegen nehmen die zahllosen Reiseführer so wenig Notiz und darum werden die grossen Industrieorte, die nicht direkt an der breiten Heerstrasse des Fremdenverkehrs liegen, von der Reisewelt mehr oder weniger ignoriert. Darum auch bei vielen Fremden der irrige Glaube, unsere ganze Nation lebe allein vom Fremdenverkehr; darum

die Meinung, jeder Schweizer habe wohl besondere Anlagen zum Hotelier, sei aber im übrigen zu sonst nichts Rechtem mehr zu gebrauchen.

Dieser falschen Auffassung von der einseitigen Begabung unseres Volkes sollte mit allen Mitteln entgegengetrieben werden. Denn wenn auch die Hotelier unter all unsern Gewerben einen Ehrenplatz okkupiert, so dürfen darüber die anderen wirtschaftlichen Faktoren, der Handel, die Industrien und die Landwirtschaft, in der Wertschätzung des Auslandes um keine Nuance geschädigt werden. Wie man z. B. das Rheinland nicht besuchen würde, ohne Essen oder Dortmund, England nicht, ohne Manchester gesehen zu haben, so sollten auch in unserer Schweiz die Fremden mehr und mehr mit der wachsenden Bedeutung unseres Handels und der industriellen Tüchtigkeit des Volkes vertraut gemacht werden, damit der Absatz unserer landwirtschaftlichen, industriellen, kommerziellen Produkte und Erzeugnisse auch auf diesem Wege gefördert und gesteigert werde. Und gerade der Hotelier scheint uns berufen, in diesem Sinne ganz unbemerkt den Protektor unserer einheimischen Industrien zu spielen. Wie leicht liesse sich doch an trüben Regentagen ein unterhaltsamer, lehrreicher Ausflug der Hotelgäste in eine nahegelegene Fabrik, in eine Maschinen- oder Konstruktionswerkstätte, nach einem landwirtschaftlichen Musterbetrieb usw. organisieren, Ausflüge, die zur Unterhaltung, zum Amüsement und zur Belehrung der Fremdenwelt das ihre beitragen, sie mit unseren Sitten und Gebräuchen, aber auch mit dem Kern des Volkes in innigeren Kontakt bringen würden. Helfen dann noch die Reisebücher insoweit nach, dass sie den grossen Industrien und dem Handel ein bescheidenes Plätzchen einräumen, so werden neben der Hotelier auch diese zu der ihnen gebührenden Beachtung und Geltung gelangen. — Auf den vier Grundpfeilern Handel, Industrie, Landwirtschaft und Hotelier beruht der stolze Bau unserer nationalen Wohlfahrt. Möchte doch dieses glänzende Viergestirn sich immer enger zusammenschliessen, sich zu geeignetem Vorgehen vereinigen, wo es gilt, das Wohl des Ganzen zu sichern, wie die gemeinsamen Interessen aller zu fördern!

## Der Fachmann und die Fachschule.

(Eingesandt vom Direktor der Fachschule in Cour s/Lausanne.)

Der Hotelier hat eine hohe Auffassung von seinem Beruf, und dies mit Recht. Diese Auffassung ist nicht heute auf morgen, nicht in süßen Träumereien entstanden. Er hat mit unermüdlichem Fleiss, mit festem Willen, Umsicht und Klugheit an seiner geistigen und ökonomischen Entwicklung gearbeitet, das Glück erfasst, wo es sich ihm geboten, aus Misserfolgen gute Lehren gezogen. Durch beständige Übung in seinen Kräfte und Tugenden hat er sich nicht nur zum tüchtigen Berufsmann, sondern auch zum tafkräftigen und charakterfesten Manne emporgeschwungen und sich dadurch auch im sozialen Leben eine geachtete Stellung erworben. Das Hotelgewerbe ist vielseitig und bietet schon an und für sich viel Anregung. Dann gibt auch der Kontakt mit hervorragenden Persönlichkeiten einen grossen Einfluss auf den strebsamen Mann aus. Daher kommt es, dass bei verhältnismässig kleiner Schulbildung aus dem Hotelgewerbe viele tüchtige Leute hervorgehen.

Ob die praktische Schule, d. h. die ausschliesslich praktische Betätigung im Beruf der beste und direkteste Weg zur Ausbildung ist?

Es gibt Hoteliers, welche dies behaupten. Sie sind der Ansicht, dass der angehende Hotelier sich durch geeignete Lektüre das aneignen soll, was ihn die Praxis nicht lehrt. Sie haben aus diesem Grunde auch wenig Zutrauen zu den Fachschulen und empfehlen gelegentlich den jungen Leuten, direkt ins Hotel einzutreten, um dort von Stufe zu Stufe durch alle Partien des Gewerbes zu gehen.

Ohne natürlich diese bewährte Karriere verurteilen zu wollen, muss doch bemerkt werden, dass die jungen Leute im Hotel oft zu wenig beaufsichtigt werden können und infolgedessen schlechte Gewohnheiten annehmen. Da sie ihre Arbeiten nur mechanisch, ohne Erklärung und Begründung verrichten müssen, weil sie ferner gar keinen Einblick in den allgemeinen Betrieb eines Hotels haben, stumpt sich die Arbeitslust allmählich ab. Wenn der Patron solchen Jungen nicht hilft, sie nicht aufmuntert und belehrt, so schlagen sie oft fehl und werden fürs Hotel unbrauchbar, nachdem sie ein paar Jahre darin verloren haben. — Hat aber der Hotelier nicht eine moralische Verantwortung gegenüber solchen Burschen, die nachher nichts Rechtes mehr lernen wollen noch können und vielleicht fürs ganze Leben unglücklich werden?

Im allgemeinen ist man in Hotelierkreisen der Ansicht, dass die jungen Leute, welche sich der Hotelkarriere widmen wollen, entweder vor oder während den Lehrjahren auch theoretisch ausgebildet werden sollten. Damit sie sich nicht verirren und Freude an ihrem zukünftigen Beruf bekommen, soll ihnen der Weg der praktischen Lehre markiert und sollen ihnen die Grundelemente dieser wichtigen Industrie durch entsprechende Fachkurse beigebracht werden. Zu diesem Zwecke gründete der Schweizer Hotelier-Verein vor 20 Jahren die erste Fachschule, diejenige von Lausanne.

Seither sind in der Schweiz und im Auslande noch andere Schulen mit gleichen Zielen entstanden. Da diese meistens durch die

Hoteliervereine ins Leben gerufen und geleitet werden, müssen sie doch einem wirklichen Bedürfnis entsprechen.

Diese Ansicht hat unser Verein vor zwei Jahren bestätigt, indem er die Anstalt bedeutend vergrösserte und die Kochkurse einführte. Die diesjährige Generalversammlung machte einen weiteren Schritt zur Förderung der beruflichen Ausbildung und beschloss die Schaffung eines Kurses für höhere Angestellte. Dieser Kurs wird während der Wintermonate abgehalten und hat den Zweck, höheren Angestellten, welche sich in den verschiedenen Abteilungen des Hotels praktische Kenntnisse heizubringen, dass sie zur Besetzung einer unabhängigen Stelle befähigt werden. Das diesbezügliche Reglement und Arbeitsprogramm können bald zur Genehmigung vorgelegt werden.

Der Verein scheut auch keine finanziellen Opfer, um die Schule in jeder Beziehung leistungsfähig zu erhalten und durch sie den guten Ruf der schweizerischen Hotelindustrie immer mehr zu heben und zu befestigen. Es ist darum zu hoffen, dass von Seite der Vereinsmitglieder der Schule volles Zutrauen geschenkt und dass diese in Zukunft mehr von Schweizern besucht werde, als es in den letzten Jahren der Fall war.

## Wie's gemacht wird.

Der Anwalt des Herrn Christen, Herr Dr. Isler in Schaffhausen, schreibt uns: «Die «Schweizer Hotel-Revue» hat in ihrer letzten Nummer Stellung genommen zum Vorgehen des Herrn E. Christen, Comestibelführer in Basel, bei der Konkursöffnung über F. Pohl, Hotel Schweizerhof, in Nottulzen. In anerkennenswerter Weise hat der Präsident des Schweizer Hotelier-Vereins Herrn Christen seither Gelegenheit gegeben, sich mündlich anhand der Akten zu rechtfertigen gegen die ihm gemachten Vorwürfe. Herr Christen war im Falle, darzutun, dass die Darstellung, die Herr Pohl in seiner Entgegnung gebracht hat, etwas einseitig gehalten ist. Insbesondere besteht ein offenkundiger Widerspruch, wenn Herr Pohl behauptet, sein Anwalt in Schaffhausen habe während seiner Abwesenheit in Brüssel telephoniert und um Rückzug des Konkursbegehrens gebeten. Aus einem Schreiben des Herrn Frauenfelder selbst, auf den sich Herr Pohl offenbar berufen will, geht hervor, dass Herr Frauenfelder gar nicht als Anwalt des Herrn Pohl, sondern als Anwalt der Bank in Zofingen gehandelt hat. Herr Pohl seinerseits regte sich erst wieder auf ein Telegramm vom 3. Juli hin, als es bereits zu spät war. — Nach dem Herrn Präsident Hauser vorgelegten Akten ist Herr Christen tatsächlich weitgehend entgegengesprochen. Auch wollte er auf Wunsch der Bank in Zofingen das Konkursbegehren neuerdings zurückziehen, wenn ihm die Bank nur gewisse Garantien geboten hätte. Der Konkurs wurde in Abwesenheit des Herrn Christen eröffnet, weil sein Begehren zufällig gerade das vorderste unter verschiedenen anderen war, und weil Herr Pohl, der ohne jede persönliche Vorkehr nach Brüssel verreist war, auch nach dem von Herrn Frauenfelder gemeldeten Tag seiner Rückkehr rechtzeitig nichts von sich verlauten liess.

Die missfälligen Aeusserungen in der «Schweizer Hotel-Revue» beruhen ohne Zweifel auf der Voraussetzung, dass die Ausführungen des Herrn Pohl richtig seien. Nachdem dies nun doch nicht in allen Teilen der Fall ist, dürften die Ansichten in Hotelierkreisen entsprechend zu korrigieren sein. An dieser Stelle darf wohl auch gesagt werden, dass Herr Christen für die schweizerische Hotelierie, der er keineswegs schweigsam entgegengetreten möchte (! Red.), schon manches bedeutende Opfer gebracht hat.»

6. August 1913.

Dr. Isler.

Anmerkung der Redaktion: Wir tragen kein Bedenken, der vorstehenden Rechtfertigung des Herrn Christen Aufnahme zu gewähren. Es scheint, dass hüben und drüben der böse Zufall eine gewisse Rolle spielte, was dann zu irrtümlichen Vermutungen geführt hat. — Zu unserer Entlastung sei jedoch noch bemerkt, dass unsere Aeusserungen durchwegs auf den Darlegungen der «N. Z. Z.» beruhen, der auch die Erklärung des Herrn F. Pohl entnommen war, wie hier ausdrücklich erwähnt wurde. Es erscheint deshalb zum mindesten recht eigentümlich, dass sich Herr Dr. Isler mit seiner Richtigstellung nicht direkt und nicht sofort an das zitierte angehende Zürcher Blatt wandte. Wäre dies rechtzeitig geschehen, so hätte sich eine Erörterung des Falles an dieser Stelle erübrigt!

## Abzüge vom Pensionspreis bei Nichteinnahme von Mahlzeiten.

Trotzdem an der letzten Generalversammlung über diese Materie der Beschluss erging, dass Abzüge für nicht eingenommene einzelne Mahlzeiten den Interessen der Hotelier direkt zuwiderlaufen, scheinen sich einzelne Mitglieder an diese Wegleitung des Vereins nicht gebunden zu fühlen. So wird uns von einem Tessiner Hotelier mitgeteilt, er habe eine Familie als Kundin verloren, weil er einen versäumten Lunch nicht abgezogen, während ein Kollege des Ortes sich unter diesem Gesichtspunkte zu Konzessionen bereit erklärte. Da dieses Vorgehen einer Nichtbeachtung eines Vereinsbeschlusses gleichkommt, und wenn

es sich verallgemeinern sollte, eine empfindliche Schädigung aller loyalen Mitglieder darstellen würde, sehen wir uns genötigt, hier nochmals auf den erwähnten Beschluss der Luzerner Versammlung zurückzukommen.

Von der Erwägung ausgehend, dass die Pensionspreise das Mindestmass dessen bedeuten, was der Hotelier verlangen muss, um bei der wirtschaftlichen Lage und den hohen Lebensmittelpreisen von heute überhaupt noch etwas zu verdienen, gab die Generalversammlung auf Vorschlag des Aufsichtsrates dem Beschluss folgende Fassung:

«In Anbetracht, dass der Pensionspreis bei fünf- und mehrtägigem Aufenthalt im Hotel gegenüber den gewöhnlichen Hotelpreisen einen ganz wesentlichen Rabatt von 20–30 und noch mehr Prozent aufweist und in der Regel nur den Mindestpreis ausmacht, den der Hotelier für das besetzte Zimmer und die Verpflegung haben muss, sind Abzüge für nicht eingenommene Mahlzeiten durchaus nicht gerechtfertigt, und, da solche Abzüge einem effektiven Verluste gleichkommen würden, unstatthaft.»

«Der Vorstand wird beauftragt, diesen allgemeinen Grundsatz im Hotelführer in geeigneter Weise zu veröffentlichen.»

Dieser Beschluss bezieht sich indessen nur auf den Fall, wo bei Pensionsarrangements eine einzelne Mahlzeit (wie z. B. bei einem Tagesausflug der Lunch) nicht im Hotel eingenommen wird. Da soll für die ausgefallene Mahlzeit ein Abzug nicht gewährt werden. Dagegen steht es dem Gaste selbstverständlich frei, sich vom Hotel die betreffende Mahlzeit mitgeben zu lassen. Verlässt jedoch ein Gast, der ein Pensionsarrangement gemacht hat, das Hotel für mehr als einen Tag, so bildet der zu gewährende Abzug Gegenstand der gegenseitigen Vereinbarung.

Es sollte mit dem Beschlusse, der natürlich für alle Mitglieder Verbindlichkeit besitzt, diesen letzteren eine Handhabung geboten werden, eventuelle Differenzen mit ihrer Klientel vorzubeugen. Wenn nun einzelne Vereinsmitglieder sich gewisse Extratouren erlauben dürfen, so rüthen sie damit nicht nur an der Autorität des Vereins, sondern schädigen durch ein solches Tun das Ansehen des Hotelierstandes in moralischer wie materieller Hinsicht. Beides darf sich aber der Schweizer Hotelier-Verein, als die Personifikation der nationalen Hotelindustrie, nicht bieten lassen, sind doch die Vereinsbeschlüsse dazu da, um befolgt zu werden. Wem übrigens an Loyalität und Ordnung in seinem Geschäftsbetrieb gelegen ist, wird sich ja ohne weiteres zu diesem Standpunkte bekennen, indes diejenigen, welche sich über Vereinsbeschlüsse hinwegsetzen, die daraus resultierenden Konsequenzen selbst zu tragen haben werden.

## Temporäre Schliessung von Gasthäusern mit ehehaften Tavernen-Rechten.

(Ein bundesgerichtliche Entscheidung.)

Wie in den meisten deutsch-schweizerischen Kantonen bestehen auch im Kanton Zürich, neben denjenigen Wirtschaften und Gasthöfen, die auf Grund eines persönlichen, alljährlich zu erneuernden Patentes betrieben werden, alte Tavernenrechte, die sich als wohlvererbene Privatrechte des jeweiligen Eigentümers dieser Liegenschaft darstellen und daher nur unter den für die Zwangsziehung bestehenden Voraussetzungen und gegen volle Entschädigung aufgehoben werden können. Diese Sonderstellung der ehehaften Tavernenrechte wird denn auch im zürcherischen Wirtschaftsrecht ausdrücklich anerkannt, indem Art. 78 bestimmt: «Ebenso bleiben (ohne Rücksicht auf die Vorschriften der Bedürfnisklausel und der jährlichen Patenterneuerung) die ehehaften Tavernenrechte unverändert fortbestehen. Der Regierungsrat ist indessen befugt, dieselben loszukaufen oder nach Massgabe des Gesetzes betreffend die Abtretung von Privatrechten zu erwerben.» Zu denjenigen Wirtschaften und Gasthöfen, die im Besitz eines solchen Tavernenrechtes sind, gehört nun unter anderem das Hotel z. Goldenen Löwen in Zürich I. Seit einer Reihe von Jahren gab nun aber die Art und Weise des Betriebes dieses Hotels wiederholt Anlass zu sittenpolizeilichen Beschwerden und Untersuchungen, sodass der Regierungsrat des Kantons Zürich auf Antrag der Finanzdirektion am 1. November 1912 beschloss, es sei in Anwendung von § 10 des Wirtschaftsgesetzes dieser Gasthof auf die Dauer von zwei Jahren gänzlich zu schliessen. Hiegegen reichte der Besitzer B. des Goldenen Löwen, der den Wirtschaftsbetrieb bis anhin verpachtet hatte, beim Bundesgericht staatsrechtliche Beschwerde wegen Verletzung der Eigentumsgarantie ein. Er behauptete, dem Regierungsrat stehe nur das Recht zu, die für einen einwandfreien Wirtschaftsbetrieb erforderlichen Garantien zu verlangen, niemals aber könne eine ehehafte Wirtschaft einfach geschlossen und damit ein Tavernenrecht auf längere oder kürzere Zeit illusorisch gemacht werden.

Das Bundesgericht hat den Rekurs einstimmig als unbegründet abgewiesen. Ist auch nicht zu bestreiten, dass die Tavernenrechte zu den wohlvererbten, öffentlichen Privatrechten gehören, so zeigt eine genaue Prüfung des zürcherischen Wirtschaftsrechts, dass in diesem Kanton die Tavernenrechte eine sehr weitgehende Einschränkung erfahren haben. Abgesehen von ihrem Recht auf unveränderte Fortexistenz und dem damit verbundenen Privileg, die Patente nicht jährlich erneuern zu müssen, sind die Tavernenwirtschaften

sonst allen übrigen Bestimmungen des Wirtschaftsrechts und ganz besonders auch den Vorschriften über die Wirtschaftspolizei unterworfen und zwar in ganz gleicher Weise wie alle anderen Wirtschaften. So bedürfen auch sie zur Ausübung des Gewerbes eines Patentes, und ebenso müssen sie eine — wenn auch geringere — Patentgebühr bezahlen; diese Tatsache wird übrigens von dem Rekurrenten nicht bestritten, denn er verlangt selbst, dass der Beschluss des zürcherischen Regierungsrates aufgehoben und diese Behörde eingeladen werde, ihm ein Patent zu vererlangen.

Fräglich ist daher einzig, ob gegenüber Tavernenwirtschaften der § 10 des Wirtschaftsrechts angewendet werden kann, der die Schliessung der Wirtschaft bis auf zwei Jahre vorsieht, insofern deren Betrieb in sittlicher Beziehung wiederholt beanstandet werden musste. Diese Frage ist zu bejahen. Der Art. 10 des Wirtschaftsrechts ist erlassen im Interesse des öffentlichen Wohles und der Sittlichkeit im allgemeinen; wieso in der Wahrung dieser eminent öffentlichen Interessen gegenüber den Tavernenwirtschaften besondere Rücksichten getragen werden sollten, ist nicht einzusehen. Die Tavernenwirtschaften geniessen in wirtschaftspolizeilicher Hinsicht keinerlei Vorrechte, und es ist klar, dass eine in sittlicher Beziehung unrichtig geführte ehehafte Wirtschaft ebenso gefährlich und gegen das öffentliche Wohl gerichtet ist, wie jedes andere Lokal. Verletzen daher die Tavernenwirtschaften diejenigen Vorschriften, die aus polizeilichen Gründen an das Wirtschaftsgewerbe geknüpft werden, so müssen sie sich auch die gleichen Massregeln gefallen lassen, die zur Abhilfe der Missstände gesetzlich vorgesehen sind. Ihnen einen Freibrief auf Straflosigkeit oder privilegierte Behandlung auszustellen, geht nicht an, und kann unmöglich aus ihrer besonderen Rechtsstellung hergeleitet werden.

Von einer Verletzung des Eigentums kann hier nicht gesprochen werden. Das Tavernenrecht als solches ist dem Berechtigten nicht entzogen, sondern es wird nur dessen Ausübung durch eine wohlgegründete polizeiliche Massnahme vorübergehend beschränkt. Dass ganz allgemein die Gesetzgebung vor Privatrecht nicht Halt machen muss, haben Theorie und Praxis der Rechtsprechung längst anerkannt und dies ist naturgemäss ganz besonders dann der Fall, wenn die Gesetzgebung im Interesse des öffentlichen Wohles sittenpolizeiliche Gesichtspunkte verfolgt. Diese Tendenz wohnt aber gerade dem Art. 10 des zürcherischen Wirtschaftsrechts in weitgehendem Masse inne und es hat einen guten Sinn, wenn dieser eine Schliessung unrühmlicher Wirtschaften gestattet. Die Erfahrung hat eben längst erwiesen, dass mit dem Wechsel des Wirtes der Charakter einer verfallenen Wirtschaft nicht ändert, sondern dass dies nur dadurch erzielt werden kann, dass die alte Kundschaft diesem Lokal ferngehalten und entfernend wird, was nur durch Schliessung möglich ist.

## Kleine Chronik.

Locarno. Herr A. Joos-Pohl ist als Direktor der A.-G. Kurhotel Esplanade zurückgetreten.

Vevey. Durch Vermittlung des Hotel-Office in Genf erwarb Herr Chas. Rhein das Hotel du Roc in St.-Girard ob Vevey, mit sofortigem Antritt.

Pallanza. Die Gesellschaft Tarella & Raffalli, Besitzerin des Hotel Bellevue, hat sich aufgelöst. Das Haus ging in den Besitz des Herrn Pietro Tarella über, der das Etablissement selbst betreibt.

Société des auteurs. Nous apprenons que la Société des auteurs, compositeurs et éditeurs de musique, dont le siège social est à Paris, 10, rue Chateaubriand, vient de nommer directeur général en Suisse à dater du 1er juillet, M. Charles Tarlet, en remplacement du regretté M. Haye, décédé. Les bureaux restent situés à Berne, 8, Viktoriarain.

Bönigen. Letzten Sonntag abend kamen sechs junge Leute auf dem Brienzsee in grosse Gefahr. Sie fuhren in einem kleinen Ruderboote von Bönigenberg nach Bönigen. Infolge der trockenen Witterung muss das Schiffchen Risse erhalten haben, denn es füllte sich langsam mit Wasser, so dass es zu sinken drohte. Herr Hotelier Zürcher und Heizer Mathis retteten die hilflosen Insassen im Moment der höchsten Not aus ihrer verheerlichen Lage.

Eine Hotelier-Ausstellung. Eine Sonderausstellung für Fremdenverkehr, Touristik und Sport hat die bündnerische Hotelierie unter der Führung des Verkehrsvereins für Graubünden der kantonalen Industrie- und Gewerbeausstellung angegliedert, die vor kurzem in Chur eröffnet worden ist. In einem eigens erstellten, prächtigen Massivbau der Architekten Schäfer & Risch in Chur wurde im Parterre Musterräume des neuzeitlichen Hotelbaus, ein Fluch in neuerer öffentlicher Gesellschaftszimmer, gezeigt, in denen Tee und Schokolade verabreicht wird. Auch die im Betrieb stehende elektrische Küche ist Ausstellungsobjekt. Im ersten Stockwerk sind zwei Spezialabteilungen untergebracht, von denen die eine die bündnerischen Bäder und Heilquellen, die andere den bündnerischen Sommer- und Wintersport zur Darstellung bringt. Im zweiten Stockwerk reihen sich Hotelbüreaux, Musik-, Wohn-, Schlaf- und Badezimmer hinter einander. Die trefflichen Einzelobjekte sind dem vornehmen Gesamtcharakter des imposanten Baues ebenbürtig.

Wagner-Jubiläumskonzert in Luzern. (Mitget.) Bei dem grossen Wagner-Konzert, das wie bereits angekündigt, am nächsten Sonntag, den 10. August, um 8 Uhr abends in der Luzerner Lauffesthalle stattfinden wird, wirken als Solisten mit Herr Hubert Leuer, K. K. Hofopernsänger, und Fr. Lucy Weidt, K. K. Kammeropernsänger, beide von der Hofoper in Wien. Das Programm des schon durch die aussergewöhnlich grosse Stärke des Orchesters (150 Mann) hervorragenden Konzertes ist wie folgt zusammengestellt: 1. Ouverture zu «Tannhäuser». 2. Tannhäusers Erzählung (aus dem III. Akt), (Hofopernsänger H. Leuer). 3. Vorspiel zu «Tristan und Isolde». 4. Vorspiel zu «Götterdämmerung». 5. Siegfrieds Rheinfahrt. (Kammeropernsängerin Lucy Weidt und Hofopernsänger Hubert Leuer). 5. Einleitung zum III. Akt «Parsival» und «Charfreitagszauber». 6. Trauermusik beim Tode Siegfrieds und Schluss der «Götterdämmerung». (Kam-

mersängerin L. Weidli. 7. Vorspiel zu «Parsival». — Das Luzerner Wagner-Jubiläum-Konzert vom 10. August (Hauptprobe 9. August) wird die weit- aus grösste der in Luzern je stattgefundenen konzertlichen Veranstaltungen dieser Art bilden. Ausser den Luzerner Orchestern wirken solche mit aus Zürich, Basel und Freiburg i. Br.

**Klosters.** (Mitg.) Mit dem 1. August hat die Saison in Klosters ihren Höhepunkt erreicht, alle Hotels, ohne eine einzige Ausnahme, sind bis auf den letzten Platz gefüllt, und auch die Privathäuser sind mit wenigen Ausnahmen besetzt. Wenn auch das sehr schlechte Wetter der Vorsaison den Zudrang der Fremden etwas hemmte, so konnte Klosters doch zufrieden sein, war doch der Kurort der herrlichen Witterung ist ein mächtig pulsierendes Fremden- und Touristenleben bis einbezogen. Die Touristik steht in voller Blüte! Seit 1. August ist die Vereinbarkeit des Verkehrs über den Alp Novati von der seit Jahren bestehenden Sardaskastrasse nach rechts ab und biegt in sehr mächtiger Steigung in das schuttländliche Vereinaltal ein. In vielen Kehren, teilweise in die senkrechte Felswand eingesprengt, windet sie sich höher und höher hinauf. Die Aussicht, die man von ihr aus genießt, sind geradezu entzückende, und der rechts der Strasse wäldchäumende Vereinalbach gewährt einen unbeschreiblich schönen Anblick. Die Fahr-

strasse endigt in unmittelbarer Nähe der Vereinalklühütte des schweizerischen Sektions Uto, ein Umstand, der in Zukunft ein Massenbesuchen sichern wird. Irrtümer vorbehalten, dürfte die Vereinalklühütte das einzige Unterkunftslokal des S. A. C. sein, welches vermittelst Fuhrwerk erreicht werden kann. Diese grosse Bequemlichkeit für die winter trainierten Besteiger respektive Freunde der erhabenen Hochgebirgswelt, dürfte wesentlich dazu beitragen, das Vereinaltal zu einem der beliebtesten Ausflugsziele unseres Kurortes zu stempeln.

### Fremdenfrequenz.

**Baden.** Anzahl der Kurgäste für die Zeit bis 6. August: 9.898 Personen.

**Arosa.** Amtliche Fremdenstatistik vom 23. Juli bis 29. Juli. Deutschland 359, England 95, Schweiz 554, Russland 43, Holland 12, Italien 12, Frankreich 19, Oestreich-Ungarn 20, Belgien 2, Dänemark und Skandinavien 12, Amerika 13, andere Staaten 17. — Total 964.

**Pontresina.** Offizielle Fremdenstatistik. Vom 30./31. Juli logierten in Pontresina: Schweizer 104, Deutsche 1417, Engländer 322, Amerikaner 88, Franzosen 125, Russen 24, Italiener 44, Oesterreicher u.

Ungarn 78, Belgier 22, Holländer 50, andere Nationen 10. Total: 2284.

**Davos.** Amtliche Fremdenstatistik für die Zeit vom 19. Juli bis 25. Juli 1913: Deutsche 931, Engländer 122, Schweizer 531, Franzosen 96, Niederländer 100, Belgier 36, Russen 384, Oesterreicher und Ungarn 202, Portugiesen und Spanier 78, Italiener und Griechen 112, Dänen, Schweden und Norweger 12, Amerikaner 87, Angehörige anderer Nationalitäten 67. — Total 2758.

**St. Moritz.** Die Zählung des Verkehrsvereins ergab für den 25. Juli 1913 folgendes Resultat: Deutsche 1488, Engländer 149, Schweizer 246, Franzosen 250, Holländer 28, Belgier 53, Russen 169, Oesterreicher und Ungarn 231, Portugiesen, Spanier und Griechen 17, Italiener 132, Dänen, Schweden und Norweger 5, Amerikaner 246, Angehörige anderer Nationalitäten 54. Total: 3068.

**Luzern.** Verzeichnis der in den Gasthöfen und Pensionen Luzerns in der Zeit vom 1. bis 31. Juli 1913 abgesehenen Fremden: Deutschland 16.677, Oesterreich-Ungarn 2.758, Grossbritannien 4.253, Vereinigte Staaten von Canada 6.355, Frankreich 3.931, Italien 911, Belgien und Holland 2.269, Dänemark, Schweden, Norwegen 377, Spanien u. Portugal 249, Russland (mit Ostsee-provinzen) 1.934, Balkanstaaten 167, Schweiz 5.357, Asien (Indien) und Afrika 414, Australien 108, verschiedene Länder 90. Total 45.850.

### Warnungstafel.

**Obacht! Wertlose Schecks!** Ein Hoteller schreibt uns: Gewarnt wird vor einem Amerikaner, der sich als Chs. P. Edwards aus San Francisco einschreibt, vermutlich auch den Namen wechselt und wertlose Schecks auf die American Express Co. in Paris, ähnlich den Travelers Cheques dieser Bank, aus gibt. Signalement des Mannes: Alter ca. 35 Jahre, grosse Statur, glattrasiert, blaue Augen und dicke, hervortretende Lippen.

## BASEL, Hotel Jura

Grösstes Hotel II. Ranges, gegenüber dem Bundesbahnhof, Zentralheizung, 120 Betten, von Fr. 2.50 an.

### Essig-Essenz

Verkaufsstelle für Essig-Essenz, Olten.

## Privatpension

am Südende von Davos-Platz nächst der Tram-Endstation, in sonniger, windgeschützter Lage, in grossem Garten, freistehend, mit prächtiger Aussicht, 19 Zimmer (24 Betten) möbliert, Gesellschaftsräume. Grosse, gedeckte Liegehallen auf zwei Seiten des Hauses. Zentralheizung, elektr. Licht, Gas, 2 Bäder, Waschküche, Glättstube usw. ist preiswert (1251)

### zu verkaufen.

Vergrosserungsfähig. Auf Wunsch wird benachbartes, freistehendes, dreistöckiges Wohnhaus mit Garten, sowie anliegender grosser Bauplatz mit verkauft. Sehr geeignet für Erstellung eines Sanatoriums oder Kinderheims. — Anfragen beliebe man zu richten unter Chiffre Z. A. 16651 an die Expedition ds. Bl.

## Chef de Réception

eines erstklassigen Hotels der Schweiz sucht sich für kommenden Herbst oder nächsten Frühling als

## Direktor

in Saison- oder Jahresstelle zu plazieren. Beste Referenzen. Geil. Offerten sub Chiffre Z. U. 15295 an Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich. (Z 6473 o)

## Erste Aktienbrennerei

Basel und St. Ludwig.  
Cognac, Rum, Kirsch, Himbeer.

Vertretung erster Marken in Rhein- und Moselweinen, Bordeaux, Burgunder usw. 1228

## Für Italien oder franz. Riviera

sucht junger, tüchtiger Koch (gewesener Pâtissier) Stellung in nur gutes Haus für kommenden Winter; seit 2 Jahren in Haus allerersten Ranges tätig. Ebendasselbe sucht seriöse, tüchtige Tochter Engagement als **Bureaufräulein**. Zeugnisse zu Diensten. Offerten sub Chiffre Z. E. 150 an Rudolf Mosse, Bern. (1205)

## Direktor-Chef de réception.

Erfahrenere Fachmann, 39 Jahre, repräsentabel, der 4 Hauptsprachen mächtig, firm in allen Fächern, seit 7 Jahren in einem ersten Hause Italiens als Oberkellner tätig, **wünscht sich zu verändern**. Geil. Offerten erbeten unter Chiffre Z. R. 16767 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich.

## Neue Speisekartoffeln

prima Qualität liefert nach allen Schweizerstationen

Friedrich & Liechti, Utzenstorf (Bern). (1314)

Bestbekannt, kapitalkräftiger **Hoteller** oder **Direktor** gesucht als

## aktiver Teilhaber

an zu gründendem Hotelunternehmen I. Ranges. Erstklassiger Fremdenkurort mit Herbst- und Frühjahrs-saison, gute Bahn- und Schiffsverbindungen.

Nur Herren mit besten Referenzen wollen sich melden unter Chiffre Z. C. 17453 bei der Annoncen-expedition Rudolf Mosse, Zürich. (1313)

Wegen vorgeklärten Alters unterstelle ich mein sehr gutgehendes

### Hotel mit Dépendance

(120 Zimmer u. 200 Betten) u. Verkauf. Daselbe liegt in ein. bekannten Sommer- u. Winterkurplätze d. Bernerobersandes. Gediene Ausstattung, grosser Konzertsaal, eigenes Orchester. Off. u. M. N. 2399 an Rudolf Mosse, München. (1252)

**Wichtig: Propaganda, Fesseln, Plakate u. Verkauf, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 1. bis 31. August.**  
Ludwig-Frauenthal, St. Gallen. (1253)

### Stelle-Gesuch.

Seriöser Mann, gesetzten Alters, 3 Sprachen sprechend, mehrere Jahre in gleichem Hause in wirtschaftlicher Stellung selbstständig tätig gewesen, sucht ab kommenden Herbst **Verwalter** oder sonstige dauernde **Vertrauensstelle** in analogen Wirtschaftsgebiet.

Offerten befördert unter Chiffre **B. W. 804 Rudolf Mosse, Basel.** (Zag. B. 804.)

### WANDSCHMUCK FÜR HOTELS

REFERENZEN U. AUSWEISENDUNG

### KUNSTSALON WOLFSBERG

BEDERSTRASSE 109 ZÜRICH II

### Zeugnis-Copien

in Schreibmasch. schnell, sauber und billig

## Gertrud Opitz

Zürich I. Löwenstr. 62, beim Hauptbahnhof.  
Telefon No. 8847.

Seltene Gelegenh. f. Hotelfachmann

Ein herrlich an bekanntem schweiz. See gelegenes, rentables, ca. 120 preussische Morgen grosses (1309)

### fierejdraftsgul

## fiotel und Penfion

vor altershalber sofort ein einen wirklich billigen Preis bei einer Anzahlung von ca. 50-100.000 Fr. zu verkaufen. Ohne Propaganda stets voll besetztes Kurhaus, 30 fr. ausgestattete Fremdenzimmer, eigenes Wohngebäude, eigene Rekonstruktionsgebäude, mit 40 St. Vieh, wunderb. Gärten, Weinber, Jagd, Weinberg, Wald, alles arrondiert an einer Anhöhe mit grossartiger Aussicht in See und Gebirge, alle Bequemlichkeiten. Nur ernsthafte Selbstreflektanten erhalten Anschluss unter „Seltene günstige Gelegenheit“ M. N. 2847 an Rudolf Mosse, München.

### Coiffeur

erstklassig, für Damen u. Herren, die 3 Hauptsprachen sprechend, absolut perfekt und selbständig in allen Fächern des Berufes, sucht Saison- oder Jahresstellung in erstklassigem Hotel ab 15. September R. Pierstorff, Hotel Riffelalp sur Zermatt. (Zag. B. 837)

### Speisekarten Weinkarten

in moderner und geschmackvoller Ausführung bei zivilen Preisen

empfehlen

### Schweiz. Verlags- Druckerei G. Böhm

Basel.

### Für Hotelneubauten Umbauten.

Zwei Architekten, erste künstl. Kraft einersets und energ. Bauleiter mit langjähriger praktischer Erfahrung andererseits, im modern. Hotelbau sehr erfahren, **suchen** bei Hotel-Unternehmen direkt Engagement für Ausführung von Hotelneu- oder Umbauten. Erste Referenzen zur Verfügung.

Geil. Off. beliebe man zu richten unter Chiffre **B. V. 830** an die Ann.-Exp. Rudolf Mosse, Basel. (Zag. B. 830.)

Junge Tochter von 17 Jahren aus guter Familie und Absolvierung einer Handelsschule sucht auf September

### Bureau-Volontär-Stelle

in gutes Hotel d. französischen Schweiz, wo Gelegenheit geboten, die franz. Sprache zu lernen. Offerten erbeten unt. Chiffre **B. U. 831** an die Annoncen-Exp. **Rudolf Mosse, Basel.**

### EXTRACT MONOPOL

Feinste Tafelsauce  
bestes Kochhilfsmittel

### A. G. MONOPOL

Gutenberg (Kt. Bern)

### Spieltsch- und Billardtische

Lengenhach Nachf., Frankfurt a. M. Reinekestr. 21. Muster franko. (3)

### Brotabfälle

kauft stets (4)

### Geflügelhof Waldeck

Walchwil a. Zugersee.

## Chef de cuisine,

première force, avec certificats et références de tout premier ordre, recommandé par ses patrons, désire engagement pour la saison d'hiver ou à l'année, avec ou sans brigade. Libre à partir du 1<sup>er</sup> septembre. Off. sous Chiffre **B. V. 805** à Rudolf Mosse, Bâle. (Zag. B. 805.) (1272)

Dans tous les Hôtels

## MONTREUX

EAU DE TABLE PAR EXCELLENCE

EAU MINÉRALE ALCALINE

Sté des Eaux de Montreux

## Daily Mail

CONTINENTAL EDITION

Gives all the News Many Hours in Advance of any other English Journal circulating on the Continent.

HEAD OFFICE: 36, Rue du Sentier, PARIS.

### Feines Wein-Restaurant

in grösserer Garnisons-Stadt Deutschlands, mit alter erstklassiger Clientèle, ist Familienverhältnisse halber zu äusserst günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu vermieten. (1245)

Geil. Anfr. sub Chiffre **B. W. 829** an Rud. Mosse, Basel.

Verwaltungsrat einer Hotel-A.-G. sucht für deren jungen, energischen und tüchtigen (1316)

## Direktor-Winterposten

von Oktober bis März oder April. — Näheres durch Anfrage an Chiffre Z. G. 1780, RUD. MOSSE, ST. GALLEN.

### Konsultieren Sie, bitte, vor jedem Einkauf von Schwer versilberten Bestecken

und Tafelgeräten unsern neuen, reich illustrierten Spezialkatalog, den wir auf Verlangen gratis und franco versenden. Vorzugspreise für Hotels, Pensionen und Restaurants.

**E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurplatz No. 64.**

### Zeugnis-Abdrücken

in allen Sprachen feinste und billigste Ausführung, auf dünnem Papier, Maschinenschrift, sofort, sowie **Photos für Offerten** etc. nach jedem Bilde: 20 Stück Fr. 1.25, 50 Stück Fr. 2.50, 4x6 cm., durch G. Kathrin, Schrennengasse 26, Zürich III. (979)

### Neuchâtel Châtenay

Marque des Hôtels de premier ordre.

Dépôts: (438)

à Paris: J. Werth, 41 Rue des Petits Champs.  
à Londres: J. & R. McCracken, 10, Bush Lane, Cannon St. E.  
à New-York: Cassner Company 400-402 West 34<sup>th</sup> Street.

## Hoteldirektor

Tüchtiger, routinierter Fachmann, derzeit als solcher eines vornehmen erstklassigen Hotels der Schweiz tätig, sucht analogen Posten für Winter, oder Jahresstelle. Prima Referenzen. — Offerten unter Chiffre **B. H. 193** an Rudolf Mosse, Basel erbeten. (Zag. B. 193) Mg.

### ALKOHOLFREIE WEINE MEILEN

dürfen in keinem Hotel, in keinem Restaurant fehlen. 1086

## Rhäzünser Schlossbrunnen

Kanton Graubünden.

### Tafelwasser I. Ranges

Vorzüge: Angenehm, erfrischend; auch vorzögl. m. Wein u. Fruchtsäften gemischt; Verdauung befördernd; ausgezeichnet gegen Nieren- u. Blasen-, Magen- u. Darmleiden. Versandbureau: Zürich II, Tödistr. 52. Zu haben in den Mineralwasser-Handlungen, Apotheken und Drogerien. (1192)

### Besseres, rentables Hotel zu verkaufen

an gutem Platze wegen unheilbarer Krankheit d. Besitzers. Guter Gewinn nachweisbar. Reelles, best eingeführtes Hotel mit seriöser, treuer Kundschaft. Reflektiert wird auf fachlich-tüchtigen Hoteller, dem eigene Mittel zur Verfügung stehen. Off. unt. Chiffre Z. S. 17268 an die Ann.-Exp. Rudolf Mosse, Zürich. (1297)

## CONCIERGE

expérimenté et énergique. Certificats et références de tout premier ordre. Actuellement dans un hôtel de 200 chambres en Suisse désire engagement pour la saison d'hiver ou à l'année. Offres sous Chiffre B. P. 836 à Rudolf Mosse, Bâle. (Zag. B. 836)

## Kursaal-Restaurant und Terrassen-Café

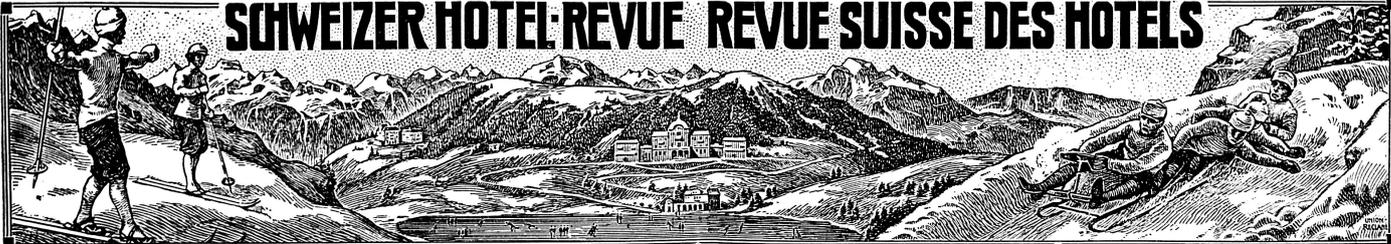
in aufblühendem, erstklassigem international. Badeort Deutschlands (von vornehmster Klientel besucht) von 1914 ab auf längere Zeit zu verpachten. Bewerber müssen erstklassige Küche und Konditorei führen, diesbezügliche Befähigungsnachweis ist zu erbringen. Die Objekte können z. Zt. im Betrieb be-sichtigt werden.

Bewerber mit Angabe der Personalien u. Vermögensverhältnisse unt. F. A. V. 296 an Rud. Mosse, Frankfurt a. M.

## Direktion.

Tüchtiger Hoteller, verheiratet, mit fachkundiger Frau, Leiter einer grossen Hotelgesellschaft mit 300 Betten, sucht **Direktion** für den Winter. Disponibel Ende Oktober bis Anfang April. Prima Referenzen. Geil. Offerten unter Chiffre **Z. M. 406** befördert Rudolf Mosse, Montreux. (Zag. M. 406)





# SCHWEIZER HOTEL-REVUE REVUE SUISSE DES HOTELS

## Le théâtre helvétique.

(Suite.)

La vue d'un lac a suffi pour nous faire oublier que, partis à la recherche d'acteurs, nous n'avions pas le droit de prendre leur place. Ceux de nos lecteurs toutefois qui connaissent la sauvage et majestueuse beauté de la patrie de Tell comprendront facilement que sous l'empire de l'émotion nous ayons pu nous laisser aller à l'oubli d'un rôle aussi ingrat que celui de devoir narrer par le menu les impressions, les idées, les pensées, voire les vices d'autrui. Ajoutez à cela la vue d'un poète insultant à la misère et, non seulement vous comprendrez, mais vous excuserez sans doute la légitime indignation à laquelle nous nous sommes laissés emporter.

Ceci dit, permettez-nous de vous rappeler que nous sommes sur la scène du théâtre helvétique vous et nous lancés à la recherche d'acteurs qui se font désirer. Le dernier aperçu, le paysan patriote est loin, bien loin déjà. Seul, son souvenir nous reste et, quand nous y réfléchissons, nous sommes tout étonnés de voir combien ce qu'il nous a dit résonne pareillement à ce que d'autres, de simples paysans comme lui, nous ont dit avant lui déjà et depuis.

### Dans la cité de pierres.

Tout en causant, nous voici de retour dans la plaine. A perte de vue l'or des moissons et de vertes prairies.

Marchons. Voici un fleuve et voici une ville, un lieu où plus qu'ailleurs les âmes grouillent et peinent. Voici un homme qui vient la tête inclinée, perdu dans ses réflexions.

A quoi peut-elle songer cette âme qui s'en va seule et rêveuse parmi la foule des âmes? Suivons-la, voulez-vous! La voici qui s'arrête devant une pauvre maison et qui entre et qui monte l'escalier sans fin qui conduit jusqu'au toit. Nous voici dans un logis plus que modeste où veille une femme jeune encore, mais pâle et affaiblie, qui s'avance.

Pas de paroles échangées. Un long regard qui se pose sur un autre regard qui se baisse éperdu. L'âme sœur a compris et tristement reprend sa place à côté d'un berceau où dort une petite chose fragile qui souffle faiblement et qui souffre bien fort; une âme, une petite âme, une toute petite âme d'enfant, alors que la misère habite le même logis et partage ses nuits!

L'homme s'est assis, a pris son front dans ses deux mains.

Impuissant, murmure-t-il, impuissant pour changer mon sort. Pas d'ouvrage et le petit malade. O rêves d'amour, rêves de fortune, qu'êtes-vous devenus!

Et toi mon village, où j'étais si heureux, pourquoi l'ais-je quitté? Pourquoi n'y puis-je retourner? Pourquoi ais-je vendu mon petit héritage? Pourquoi?

Assis, le front dans ses deux mains, l'homme a fini par attirer vers lui une feuille de papier qui dormait et, à elle au moins, il a voulu confier tout ce qui l'étauillait, tout ce que lui inspirait l'amertume de sa vie manquée.

Et voici ce que sa main traça sur le papier: «Depuis longtemps le désir m'obsède de fuir la grande ville dont depuis tant d'années je subis malgré moi le hideux esclavage. Depuis longtemps un désir ardent me pousse d'aller me perdre dans quelque endroit bien seul, bien tranquille, bien solitaire, où je puisse sans crainte d'être troublé donner libre cours à la douleur qui me ronge et tourmente sans trêve tout le fond de mon être: où je puisse les laisser monter ces pensées qui me font tressaillir, jusqu'à mes lèvres, sans devoir craindre qu'un regard importun n'en surprenne le reflet dans mes yeux attristés. Depuis longtemps, le besoin d'entendre la voix de la grande nature, de l'entendre cette voix, non troublée par les bruits de la foule, me hante et fais que parfois, il me faut tout mon courage pour résister à la tentation qui m'incite à me libérer brusquement du joug qui m'asservit, de ce joug monstrueux qui me lie à la cité de pierres alors que tout mon être tend à la fuir pour m'aller plonger au plus profond des vertes campagnes où l'on comprend encore pourquoi la vie a un but, un but noble, un but grand, un but saint, un but autre que celui d'amasser ou de jouir.

O paysans, mes frères, quand vous fuyez la terre arrosée de la sueur de vos aïeux, quand vous abandonnez le legs de vos vieux pères, leurs champs aimés, pour aller vers la ville, vers la mangrove d'hommes, vers la tuesse d'âmes, o paysans, si vous pouviez comprendre tout le mal que vous faites, si vous pouviez lire l'avenir, c'est à genoux, que

vous demanderiez aux champs de vous garder, c'est à genoux et des larmes plein les yeux que vous imploreriez le Ciel pour que ces champs vous puissent les travailler encore, pour que ces champs qui vous ont nourri, qui ont nourri les vôtres, vous puissiez les aimer encore!

Mais, c'est vrai, vous ne pouvez pas lire dans le grand livre de l'avenir, vous ne le pouvez pas. Et, quoique vous puissiez, par contre, lire dans celui du présent, quoique vous puissiez en toucher, en aimer toutes les pages, vous vendez votre bonheur avec vos champs. Vous abandonnez le tout, comme si dans le vaste monde le Créateur de tous les champs n'en avait pas fait partout la terre aussi distante de l'homme. Vous partez, vous abandonnez le clocher natal, vous abandonnez votre ami le plus fidèle, le grand soleil qui ne méprise jamais, lui, les humbles paysans et qui lui luit pour eux, tout aussi bien si ce n'est mieux que pour les plus grands rois. Et vous, qui du matin jusqu'au soir, pouvez vivre libres et indépendants, vous partez à la recherche d'une chaîne que vous vous riveriez vous même et dont seule la mort saura vous délivrer.

O paysans, paysans de mon pays, ne quittez pas vos champs! Souvent l'étranger les achète et la patrie se rétrécit d'autant. Ne vendez pas vos champs, n'allez pas à la ville. Restez sur vos terres où vous êtes seuls maîtres; n'allez pas à la ville pour devenir esclaves; n'allez pas à la ville, car on y meurt aussi et combien plus tristement qu'au village dont fait partie le cimetière où dorment vos ancêtres sous les cyprès sévères ou les roses; n'allez pas à la ville, car ce que l'on y gagne n'équivaut jamais à ce que l'on y perd. La santé, la confiance en soi-même, la confiance en sa force, la ville vous les prend, mais ne les rend jamais. Et le soleil n'y luit que dans la rue et sur les toits. Et les pauvres y meurent vite dans leurs taudis sans air.

C'est pour cela aussi que n'ayant plus de place pour les enterrer tous on les brûle dans de grands fours tout exprès construits. On les brûle. Dérision dernière. Et c'est ensuite l'oubli, l'oubli effroyable auquel rien ne survit, pas même un souvenir, pas même le vague espoir de servir au moins encore à quelque chose, ne serait-ce qu'à nourrir la racine qui porte à la feuille la vie qu'elle tire de la mort et que la feuille exhale, le soir, pour que la vie continue.

Tandis que sur vos terres, paysans, votre âme, elle revit sans cesse dans vos œuvres! Chaque année, l'hiver parti, vos enfants l'aperçoivent qui sourit au printemps!

Ce sont les champs que le labeur de toute votre longue vie — car on vient vieux dans les champs — ont rendu fertiles, dociles à la charrue, hospitaliers à la semence, qui se couvrent d'un tapis de verdure et qui chantent à leur manière leur hymne au Créateur.

Et cet hymne, paysans, qui dormez de l'éternel sommeil, nul poète encore n'a su trouver tous les mots qu'il faut pour en rendre toute la sublime grandeur, nul peintre les couleurs, pour en fixer la suprême harmonie.

C'est donc que votre œuvre est grande parmi les grandes. Ce sont les arbres aussi, dans les vergers jolis, où le printemps venu, l'abeille vient butiner sur l'ordre de son Maître pour porter de la fleur à la fleur la poussière qui féconde. Ce sont les arbres dont les ombres amies s'étendent sur l'herbe et tournent avec le jour pour le soir s'endormir quelquefois, avec la nuit, quand la lune fait grève. Car, quand elle luit, les ombres lui sont fidèles: elles meurent au crépuscule pour renaître ensuite, fantômes de celles du jour, et s'étendent sur l'herbe. Et le vieux toit sous lequel repose la famille endormie semble alors s'éveiller et parler le soir, avec les ombres, quand la lune luit.

Ce sont les arbres qui, l'automne venu, inclinent leurs branches chargées de fruits tout roses des baisers du soleil vers les visages bronzés tendus vers eux des tout petits et des grands aussi.

C'est l'âme de l'aïeul qui sourit aux enfants, l'âme de celui qui n'est plus qui protège encore ceux qui sont.

C'est donc paysans, quelque chose de plus qu'une chose, de plus qu'une plante, de plus qu'un arbre que ces arbres dont les branches ploient sous les poids des récoltes! C'est le bon grain jeté dans le sillon. C'est une pensée du vieux grand-père qui dort là-bas au cimetière. C'est son âme attachée à son champ, c'est son œuvre, son œuvre grande parmi les grandes, qu'ils vous invite à continuer afin que la patrie reste libre et heureuse, vos fils libres toujours et vous fidèles à l'humble toit qui parle le soir avec les ombres des arbres plantés par le grand-père et qui s'étendent sur l'herbe quand la lune luit.

Il savait tout cela quand il plantait ses arbres le vieux père-grand. Il est mort maintenant.

Et c'est pourquoi j'ai tenu à vous le dire moi qui n'ai su que trop tard comprendre ses leçons.

La lampe s'est éteinte. La nuit s'est écoulée et puis le jour et puis la nuit et d'autres jours et d'autres nuits encore.

### La moisson.

Il est deux heures après-midi. Sur le sol brûlant le soleil darde ses feux sans qu'un nuage s'interpose. La nature ardente travaille à parfaire la mission du semeur. La voûte céleste s'arrondit sur les champs et s'arrête aux collines couronnées de forêts qui ferment l'horizon. Sur ces collines, de place en place, des trous béants s'étaient sinistres. Injures à la beauté, ils attestent épouvantablement à quoi l'esprit de lucre peut réduire la face d'un pays. Ils semblent vouloir défier des dieux dont l'harmonieuse beauté les irrite. Ils semblent les menacer. Mais ces dieux sont muets, mais ces dieux sont grands, mais ces dieux sont profonds et leur insondable beauté atteste, elle aussi, qu'aux œuvres brutales de l'homme le grand architecte oppose la sienne, la voûte céleste peinte d'azur le jour, tissée d'étoiles la nuit.

Et devant cette voûte muette du Ciel qui parle, l'homme aux cent langages n'est plus qu'un muet qui bégaye. Et ses œuvres apparaissent petites.

Il est deux heures après-midi. Sur le sol brûlant le soleil darde ses feux sans qu'un nuage s'interpose. La nature ardente a parfait la mission du semeur. Les blés sont mûrs. Chaque tige à sa place incline glorieusement sa tête et les millions de tiges et leurs millions de têtes forment le champ. Et le champ tout entier élève ses tiges qui inclinent leurs têtes. Chaque tige est un épi, chaque épi une maison qui renferme les grains. Et ces grains, ces milliards de grains mûris par le soleil et qui font pencher la tête à ces millions de tiges, ils sont ce que Dieu donne à ceux qui lui confient le grain. Quiconque sème récolte et récolte ce qu'il sème. C'est pourquoi depuis toujours le bon semeur ne confie à la terre que son grain le meilleur. C'est aussi pourquoi le bon grain lève encore et c'est aussi pourquoi ce champ que vous voyez vous apparaît empreint d'un si profond recueillement. C'est à peine si le vent l'agite et s'il le fait ce n'est que pour mieux vous montrer, sous les feux du soleil, la grave majesté de la moisson mûrie.

Et voici le semeur! Regardez le qui s'approche de son champ, sa faux sur son épaule! Regardez-le et regardez l'enfant auquel il donne la main! Et regardez la mère! Regardez ces figures brunes respirant la santé! Les voici qui parviennent à la lièrière du champ. Le père, la mère, l'enfant. Regardez-les, ce sont les mêmes qui hier, agissaient encore dans la cité de pierres! Ce sont les mêmes, mais rendus à la terre! Ce sont les mêmes, moins la misère!

Et le regard de l'homme et celui de la femme se posent sur la récolte et puis sur leur enfant. L'homme prend la petite chose humaine, l'élève à bout de bras, lui montre la moisson et l'enfant rit devant les épis qui s'inclinent. La mère, elle incline la tête aussi. Elle fait ce qu'enseigne le champ. Et devant la voûte muette du Ciel qui parle, sa prière nous apprend pourquoi Dieu ne s'est pas encore détourné de cette terre que les grands de ce monde inondent à tour de rôle du sang des peuples et sur laquelle ils sèment la haine comme le semeur le blé.

Mais patience, comme le blé, la haine lève aussi et comme le bon semeur récolte la moisson dorée, le mauvais doit récolter la haine car, plus on sème, plus on récolte, et c'est bien ce qui fait aussi que souvent on voit les mauvais semeurs rester épouvantés en face de leur moisson. Les mères savent cela et c'est pourquoi elles prient encore. Les hommes, eux, devraient agir.

Il est deux heures après-midi. La faux brille et la moisson se couche devant les moissonneurs. Sur le sol brûlant le soleil darde ses feux sans qu'un nuage s'interpose. La nature ardente a parfaire la mission du semeur. Les blés sont mûrs, le paysan content.

Arlesheim.  
Chemin de l'Ermitage.

Louis Bassel.

## La Mer ou la Montagne.

La vague de chaleur étant venue, les gens sages se préoccupent de la région bénie où de respirer au frais on eût la liberté. A cet effet ils ont mandaté leur médecin de famille,

espèce fréquente au temps de nos pères, mais rarissime depuis qu'à chaque organe est préposé un docteur particulier.

Ce médecin de famille est, si j'ose ainsi parler, un bon maquignon humain qui connaît à fond les qualités et les tares de tout son petit peuple de malades. Mieux que les livres, l'expérience lui enseigne les vertus générales de la montagne ou de la mer, et aussi l'action caractéristique de chaque rivage, de chaque altitude.

Il sait, par exemple, que le climat très tonique convient surtout aux déprimés, aux lymphatiques, aux rachitiques, et que les affections torpides en reçoivent un bienfaisant coup de fouet. L'air tonique et sédatif à la fois fera des miracles chez les ralentis de la nutrition et les déprimés par surmenage cérébral. Le long de l'Océan, l'action sédatrice domine et notre médecin n'ignore pas que les tuberculeux à tendances hémorragiques, neurosthéniques excités se trouveront parfaitement d'un séjour dans quelque anse abritée du vent...

Ce qui est surtout intéressant, à propos de la mer et de la montagne, c'est le pourquoi et le comment des transformations organiques qui s'y produisent et ce que chacun peut y gagner en santé.

Toutefois, avant d'entrer au plein du sujet, il faut d'abord se mettre en état de grâce, c'est-à-dire se pénétrer de vérités trop dédaignées aujourd'hui. Depuis plus d'un demi-siècle, la médecine, victime de je ne sais quel pessimisme romantique venu du dehors, méconnaît vraiment trop la solidité de l'organisme humain, qui a beaucoup plus de penchant vers la santé et le bien que vers la débilité et le mal. Dans toute affection on voit une lésion, alors qu'en réalité, cette lésion n'est que le dernier protagoniste du drame dont est tissée notre vie. Si tel estomac est «détriqué», tel intestin en proie à l'entérocolite, ce n'est point parce que lésés, c'est le système nerveux surmené qui ne surveille plus assez le grand sympathique, son préfet de l'abdomen; ou bien encore c'est l'alimentation qui apporte à cet estomac et à cet intestin des poisons qui passagèrement les irritent. Mais il sera toujours aisé de relancer sur la voie normale ces organes que nos excès firent dérailler.

Il faut savoir aussi que les médications compliquées ne sont pas toujours les meilleures. Une nourriture appropriée aux dépenses cellulaires, de bons exercices musculaires, le chaud, le froid, l'air, le changement de climat, la montagne, la mer, bref, les médicaments les plus simples et dont usaient nos pères, voilà ce qui est à mettre en œuvre. Ceci dit, je reviens à mon sujet.

A la mer, la pression atmosphérique est forte. L'air arrivera donc au poumon plus condensé, plus saturé d'oxygène, et immédiatement le tirage de notre cheminée en sera augmenté. Cela est si vrai qu'un expérimentateur, sur les bords de l'Océan, s'est astreint à ne respirer que sept fois par minute au lieu de dix-sept fois.

Au surplus si l'on veut se bien rendre compte de l'action de l'air pur et condensé sur nos alvéoles pulmonaires, rappelons-nous que dépressée et étalée, la membrane dont est constitué le poumon représente cent cinquante mètres carrés et reçoit chaque seconde un litre de sang contenant environ cinq trillions de globules rouges, convoyeurs d'oxygène. Oh! cette nappe sanguine est mince, à peine quelques millièmes de millimètre; mais précisément ses contacts avec l'air n'en sont que multipliés, son pouvoir d'absorption augmenté.

On n'a pas manqué, au temps de la fièvre pastorienne, d'insister sur la virginité microbienne de l'air marin; on a parlé aussi de sa teneur en iode. Certes, tout cela joue un rôle, mais moins important que le sel qui, projeté par la brise sur les muqueuses respiratoires, doit agir par révulsion légère, comme un petit sinapisme, pour suractiver les échanges.

Il y a aussi l'égalité de la température, grâce à quoi nos grands appareils thermiques, surmenés dans les villes, goûtent un repos bien gagné. En outre, l'air marin étant plus frais, l'organisme, pour le maintenir au degré voulu, sera obligé d'activer ses combustions, ce qu'il fera en brûlant ses matériaux inutiles. Il en résulte qu'à la mer on fait plus qu'ailleurs belle et bonne flambée de déchets.

La constance thermique engendre enfin une économie d'actions et de réactions dont tout le corps bénéficie. Les oscillations du milieu atmosphérique étant peu sensibles et n'occasionnant presque pas de frais pour s'y adapter, c'est tout notre être qui, mis en veilleuse, s'apaise.

Il s'apaiserait même trop s'il n'y avait la lumière, le grand agent du climat marin, et le mieux étudié.

Les rayons lumineux ou actiniques ont été trop souvent chantés par les poètes pour que j'y insiste. Ce sont eux qui dans les cours versent la joie et l'enthousiasme.

Les physiologistes ont noté que le bleu est très favorable au travail musculaire. On sait aussi que la lumière bleue est analgésique, calmante. Or on ne saurait nier qu'un point de vue du bleu, on est parfaitement servi sur le rivage de nos mers.

Les rayons violets et ultra-violet, qui causent sur la plage tant de tourments aux amateurs photographes dont ils brûlent les plaques, ont de leur côté une action formidable. Ils augmentent l'activité des échanges cellulaires dans la proportion de 40%; mais à dose trop forte ils dévastent et brûlent tout dans l'organisme. Les rayons X, en ces dernières années, n'ont-ils pas augmenté considérablement le martyrologe scientifique?

Que fait la nature pour diminuer l'action de ces ultra-violet trop habiles à escalader le mur de notre vie privée? Elle passe simplement sur la derme une couche supplémentaire de vernis. Nul n'ignore que la couleur primordiale des végétaux est formée d'un pigment spécial, la mélanine, tiré du sang. Ce pigment, franchement noir chez les nègres, très dilué chez les blancs, est pour notre peau comme la couleur de fond sur laquelle les capillaires sanguins viennent ajouter la richesse d'un coloris qui défie tout pinceau humain.

A la mer, au bout de peu de temps, la peau vire du blanc au brun pour aller jusqu'aux tons bronzés. Comme les poètes ont surtout chanté le teint de lis et de roses, la nuance cuivrée n'est point à la mode; ce n'en est pas moins la couleur naturelle de la vraie peau saine chez les êtres de sport et de plein air. C'est pourquoi elle est si nette, si douce de grain et si veloutée. Inutile donc de s'obliger le visage derrière le grillage des voilettes; laissez plutôt agir le soleil; contre le hâle, user tout uniment de quelque pomnade boratée, avec stéarate de soude si la peau est grasse, et lanoline si elle est sèche.

Pour en finir avec la lumière, je dirai encore que les rayons calorifiques infra-rouges dilatat la peau; par les chaleurs on se chauffe et l'on met ses bagues moins aisément. Cette dilatation du tégument amène celle des capillaires qui serpentent à sa surface. Le sang affluant à la périphérie, la pression diminue au centre, d'où soulèvement du muscle cardiaque, qui, allégé, tonifié, pousse plus vigoureusement l'onde sanguine. Les grands organes seront plus abondamment irrigués et la machine fonctionnera mieux. Quand le sang va, tout va.

La montagne offre avec le climat marin tant de points communs: lumière, pureté et fraîcheur de l'air, changement de milieu, que ma tête devient brève. La grande différence, c'est l'altitude, et je n'ignore point que cette constatation doit faire tressaillir d'aise ce bon M. de La Palisse, du haut des cieux, sa demeure dernière. L'altitude diminuant la tension de l'oxygène et, par suite, sa quantité absorbable en un temps donné, le soufflet respiratoire devra s'activer pour remplir d'air son réservoir où viennent s'abreuver les globules altérés.

A la montagne se trouvent donc admirablement ceux qui ont besoin de faire de la gymnastique pulmonaire, les petits défilés à cas thoracique mal suspendue aussi bien que nos grands dégingandés aux épaules en ailes de pigeon. Les anémiques et les préhérubériques en tireront de même grand profit, et cela, grâce à la rénovation du sang, habituelle à la montagne.

Au point de vue climatologique, on distingue la faible altitude, qui va jusqu'à 800 mètres, l'altitude moyenne de 800 à 1200 m., et la haute montagne au-dessus de 1200 m. A partir de 1000 m., nos pauvres petits globules, accoutumés à travailler en plaine où l'air est condensé, font bien tout ce qu'ils peuvent pour se charger d'oxygène; mais inadaptables à la légèreté de l'atmosphère et à leur tâche nouvelle, ils ne tardent point à joncher de leurs cadavres les grandes voies sanguines.

Oh! rassurez-vous, la mère Nature est toujours là qui veille. Ces déchets cellulaires, elle les transforme, dans ses laboratoires secrets, en bile, pigment et mille autres produits utiles. Mais en même temps elle fait une autre émission de globules. Toutes les usines à fabriquer le sang: la rate, la moelle des os, le foie entrent en activité pour cette frappe nouvelle, et bientôt ce sont des éléments tout neufs qui circulent dans les canaux sanguins. La montagne est une grande réparatrice des organismes.

A l'altitude, la sécheresse de l'air diminue par évaporation le volume du sérum; le sang devient par suite plus visqueux, il adhère davantage aux parois vasculaires. La petite pompe cardiaque sera donc, comme le poumon, obligée d'agir plus vigoureusement; gymnastique excellente, mais à condition que le cœur soit résistant et sain. Les cardiaques devront par conséquent être surveillés de très près, d'autant plus qu'ils n'auront que trop l'occasion de se surmener aux montées et aux descentes.

Les nourrissons atteints de la croûte de lait, cette affection de la peau si douloureuse et si rebelle, sont rapidement guéris à la haute altitude. Mais ce que les adultes y trouveront d'incomparable, c'est le repos cérébral. On peut se permettre à la montagne toutes les tâches qu'on voudra, aucun risque de surmenage intellectuel; n'était la correspondance

indispensable, le jaune de la rouille finirait par envahir les plumes sur le papier immaculé. Une dernière caractéristique du climat montagnoux, c'est, à l'encontre de la mer, le brusque changement de température, condition excellente au point de vue du tonus général, mais dont les muqueuses respiratoires risquent d'être incommodées. Ainsi en fut-il pour Napoléon aux Cent-Jours, lorsque l'aigle volait de clocher en clocher.

Après une étape en montagne, ayant été pris d'enrouement subit, il manda, dit-on son médecin, M. Fourreau de Beauregard, lui commandant de lui éclaircir la voix pour les discours qu'il aurait à prononcer à Grenoble et à Lyon. Le praticien formula comme suit: Ammoniaque, X gouttes; sirop d'Érysimum (autrement dit herbe aux chèvres), 45 grammes; infusion de tilleul, 100 grammes. A prendre en une fois. L'empereur observa l'ordonnance, recouvra la voix, et il en usa aussitôt pour féliciter le médecin, dont la potion devint, du coup, célèbre, sous le nom de potion impériale.

On voit le parti à tirer de la mer et de la montagne; mais leur action sera vaine, voire même nuisible, si ayant apporté sa patrie citadine à la smelle de ses souliers de bal, on traîne derrière soi ses habitudes montagnardes. Les remèdes de la nature sont très actifs, très efficaces et très simples, mais ils exigent beaucoup de foi, beaucoup de ponctualité et aussi beaucoup de simplicité.

(D'après le Dr F. Helme.)

## Savez-vous voyager?

Fin juillet, départ général, voyage universel...

Cependant, pardon, savez-vous voyager? c'est un art, et un art délicat. Tout le monde peut prendre le train, tout le monde peut quitter Paris; mais, ne voyagez pas qui veut.

Et, tout d'abord, il faut en effet «voyager». On ne dit pas: «Je m'en vais, je me sauve, je fuis Paris.» Expressions mesquines, bourgeoises, qui trahissent piètement leur fonctionnaire, aux manches de lustrines, ou leur commerçant chétif.

Evitez également de nommer immédiatement votre villégiature. «Je pars pour tel ou tel endroit» indique une précision hâtive, inutile. «Je pars à tel endroit» est d'ailleurs encore pire, allant contre la grammaire.

Mais — et quand même vous ne gagnerez que Le Peq ou Chatou — vous vous devez de déclarer au contraire, d'un air négligent, indifférent: «Oui, je vais voyager un peu». Il n'y a que Deauville, mais Deauville seulement, qui ne constitue pas un voyage quoique s'y rend n'a qu'à prononcer simplement ces mots: «Je vais passer un soir ou deux là-bas». On a compris, et c'est tout ce qu'il y a de plus comme il faut.

Il s'agit ensuite de choisir une malle, des valises, un sac. Rien de tout cela ne servira pour la première fois, si vous n'en croyez. Le beau spectacle, vraiment, qu'une personne de bon ton envahissant une gare ou un wagon à la tête de douze ou quinze colis tout flamboyants neufs! Non, que vos malles, sacs et valises aient de l'usage, et que cela se voie bien surtout, au premier coup d'œil. Certaines maisons élégantes se chargent de fournir aux clients des bagages qui, intacts et immaculés à l'intérieur, témoignent en revanche, par leur extérieur collé, fatigué, maculé, cabossé, des plus longues randonnées comme de traversées lointaines. Si vous le désirez, quelques étiquettes, moyennant un mince supplément de prix — étiquettes fort bien maquillées et habilement à demi arrachées — prouvent que ces bagages vénérables auront connu les Indes, en tout cas Venise, et notamment l'Ecosse, en septembre, après les grouses.

La tenue, maintenant. Vous serez très corrects, s'il vous plaît, et même exceptionnellement soigné. Foin de ces costumes No 2, ou 3, ou même 10, dont on s'affublait pour voyager au temps de M. Perrichon! Non, les femmes revêtiront un «tailleur sobre», toutes les exquises, et les hommes se plairont à exposer à tous les froissements du wagon certains pantalons dont le pli tombera comme un fil à plomb, certains vestons d'une coupe et d'une fraîcheur délicieuses. Ce n'est pas pratique, objectez-vous, l'on ne se trouve point à son aise ainsi? Puerilité. On voyage pour voyager, n'est-ce pas, et non pour s'amuser.

Habillés de la sorte, comment causerez-vous en chemin de fer? Mon Dieu, il y a deux grandes ressources, vous savez, deux grands sujets de conversation. D'abord, la température, les climats, le pays; ceux-ci sont agréables, très agréables, vraiment tout à fait agréables, ou bien moins agréables, voire pas agréables du tout. Avec cet adjectif-là, vous pouvez-faire du chemin. Cet entretien épuisé, l'autre vous reste, à savoir les mariages, avec les commentaires touchant la fortune et les relations, puis les cousinages, les alliances et les parentés. Cela n'a l'air de rien, mais on fait tout un département avec un bon mariage, bien scandaleux ou bien contraire.

Le département franchi, restent une province, ou deux, ou davantage. Alors, vous vous mettez au bridge, si vous êtes en compagnie suffisante, ou bien vous vous installez pour dormir, au cas où vous vous trouveriez seul parmi des inconnus.

La lecture, demandez-vous, les journaux, les livres? Peuh! vous pouvez parcourir un bon journal, oui, ou un vague magazine, mais de loin, sans passion ni intérêt — cela ne se fait pas! — et même d'un air imperceptible-

ment dégoûté. Quant à un livre, un roman, un bouquin... Evidemment, quelques personnes d'assez bonnes manières placent souvent un volume à côté d'elles; cela fait partie du camping mondain dans les compartiments de chemins de fer, et vous pourrez, à la rigueur, en faire autant. Cependant, n'allez pas lire, miséricorde! On ne lit pas; on coupe quelques pages, de préférence avec le doigt, on se place, on se cale, comme pour une étude approfondie, on prend soudain un visage très grave, on jette les yeux sur quelques mots — et l'on s'endort profondément.

Il faut, vous dis-je, apprendre à voyager, ou ne pas s'en mêler.

(Le Figaro.) Marcel Boulenger.

## Verkehrswesen.

Ein neues Schiff auf dem Zürichsee. Nächstes Jahr wird die Dampfbootgesellschaft auf dem Zürichsee ein neues Schiff in Dienst stellen. In den letzten Tagen ist mit der Aufrihtung des neuen Dampfers „Stadt Bapperswil“ begonnen worden, der 900 bis 1000 Personen fassen und vom Typus der „Stadt Zürich“ sein wird. Das Schiff wird von der Firma Escher-Wyss & Co. gebaut.

Elektr. Strassenbahn Schwanden-Elm (Sernfthalbahn). Einschliesslich 2840 Fr. Vortrag vom Jahre 1911 schliesst die Gewinn- und Verlustrechnung pro demselben Jahre die Ertragsrechnung mit zusammen 12.450 Fr., mit einem kleinen Aktivsaldo von 454 Fr. Das Aktienkapital bleibt somit weiters ohne Dividende. Pro 31. Dezember 1912 weist der Erneuerungsfonds einen Bestand von 64.600 Fr. auf, der Fehlbetrag, den die Bahn noch seit der Erfüllung auf diesem Konto nachzuholen hat, beträgt Ende 1912 27.200 Fr.

Neue Telefonlinien. Infolge Verkehrszunahme sind folgende neue Telefonlinien in Betrieb gesetzt worden: Die budgetierte direkte Linie Bern-Sitten durch den Lötschbergtunnel wird vorläufig als Thun X benutzt. Es sind noch erlöschend die sechs Schäfte Bern-Biel und eine dritte Bern-Solothurn, sowie eine vierte Bern-Lausanne. Der Verkehr der an Bern angeschlossenene Umschaltstationen nimmt auch stark zu, so dass folgende neue Linien installiert werden mussten: Bern-Münchenbuchsee II und III, Bern-Papiermühle II und III.

Freiburg-Schwarzenburg-Thun-Bahn. Das Initiativkomitee für den Bau dieser Bahn befuhr am 2. August, wie wir dem „Bern. Tagbl.“ entnehmen, von Thun aus im Auto die projektierte Linie, um von den verschiedenen Varianten Kenntnis zu nehmen. Die Bahn führt durch den Bahndortplatz in Thun und beginnt unter Benutzung der Strasse nach dem Zollhaus zu verlaufen. Hier verlässt sie die Strasse und erreicht auf dem kürzesten Wege Thierachern. Zwischen Blumenstein und Längenbühl ist der Tunnel über dem Felsenrieden, von dort die Höhe von Burgstein gewonnen. (On hier aus hatte man beabsichtigt, über Riggisberg und Rützigisberg nach Schwarzenburg zu gelangen; allein da Riggisberg eine Subvention abgelehnt hat und sich am Projektstudium nicht beteiligt hat das Komitee dem Drängen von tüchtigen Ortschlechtern nachgebend, das Tracé über Rützigisberg-Graben und Schwarzenburg in Aussicht genommen. Hinter Schwarzenburg soll die Senne auf einem grossen Viadukt überfahren werden; dann wird die Bahn entweder über Allmend oder Heidenrieden im Taferis geführt, und von da nach Freiburg. In dort die Saane zu überfahren, wird der für die Bahn Freiburg-Bulle projektierte Viadukt benutzt werden können, was den Bahnbau wesentlich erleichtert, da sonst das ganze Projekt leicht an dieser kostspieligen Kamschleife hätte scheitern können.

## Vermischtes.

Coffeinfreier Kaffee und Atoxikaffee. Der Kaffee, der in der Familie, in Hotels und Restaurants in enormen Mengen getrunken wird, hat schon viel von sich reden gemacht, speziell wegen seiner physiologischen Wirkungen. Den einen Menschen ist er bekömmlich, andern ist er schädlich, gerade so wie jedes andere Genussmittel mit toxischen Wirkungen. Da aber jedermann Kaffee trinken will, wurde seit einigen Jahren versucht, Kaffee ohne schädliche Wirkungen herzustellen. Das Coffein wurde zuerst als der schädlich wirkende Bestandteil angenommen und daher aus dem Kaffee zu entfernen versucht durch verschiedene chemische und physikalische Manipulationen. So entstand der «coffeinfreie Kaffee». Der Gehalt an Coffein in einem gewöhnlichen Kaffee beträgt 0,7 bis 2,5%, schwankt also nach der Qualität der grossen Grenzen. Gabriel Bertrand hat in einem wilden Kaffee sogar bemerkt, dass derselbe ganz kein Coffein besass, allerdings aber auch keinen wirklichen Kaffeegeschmack aufwies. Der «coffeinfreie Kaffee» enthält, wie viele Analysen ergeben, nur 0,2% Coffein, und ist also praktisch gleich null bis 0,69%. Dieser letztere «coffeinfreie Kaffee» wäre also schwächlichen Personen ebenso schädlich wie ein gewöhnlicher Kaffee mit 0,7% und es ist ersichtlich, dass nicht jeder «coffeinfreie Kaffee» wirklich coffeinfrei ist. Die französische therapeutische Gesellschaft hat darum in ihrer Sitzung vom 27. Dezember 1912 verlangt, dass auf den Etiketten des «coffeinfreien Kaffees» der Gehalt an Coffein anzugeben sei. — Im Jahre 1907 sprach H. de Pury aus Neuenburg die Vermutung aus, dass durch die bisherigen Verfahren des Coffein dem Kaffee nicht genügend entzogen werde, und dass nicht das Coffein das schädliche Prinzip des Kaffees sei, sondern dass andere Substanzen die Herzschwächen, das Zittern etc. verursachen würden. Inzwischen hat er sich mit Prof. Harnack in Halle in einer Arbeit die gleichen Ansichten. H. de Pury machte folgende Beobachtungen: 1. Für eine schwächliche Person ist es nicht nötig, Kaffee zu trinken, um Migräne, nervöses Zittern etc. beim Einatmen der Dämpfe, die sich bei der Entgiftung nach den üblichen Verfahren entwickeln. 3. Personen, die lange keinen Kaffee mehr trinken konnten, ohne oben angeführte Symptome aufzuweisen, konnten wieder gefahrlos «entgifteten» Kaffee in grossen Mengen trinken. Dieser Kaffee wird im Handel «Atoxikaffee» genannt. Herr de Pury schliesst daraus, dass im Kaffee ausser dem Coffein flüchtige Gifte enthalten seien, und nennt diese Substanzen Coffeinotoxin. Kaffee in nach ihm das schädliche Prinzip des Kaffees. Coffeinotoxin das schädliche Prinzip. In einer soeben erschienenen Arbeit von Dr. James Burmann, Chemiker in Aigle, werden nach eingehenden Untersuchungen diese Betrachtungen de Pury's bestätigt. Dr. Sch.

## Sociétés diverses.

Société pour le Développement de Zermatt. Cette société a eu son assemblée générale le 21 Juillet à Zermatt. Le rapport de gestion présenté par son président, M. Ammann, directeur du chemin de fer du Gornergrat, constate que pendant les quinze années de son existence la société a exécuté ou provoqué l'exécution de travaux importants. En 1880 sur l'initiative de son président, M. le Dr A. Seiler, elle a jeté les bases de l'entreprise des eaux et égouts dont la continuation a été remise à un syndicat et dont l'exécution a été d'une utilité incontestable pour Zermatt. Ensuite est venue la construction des trottoirs qui ont coûté environ 10.000 fr., pour lesquels Seiler a donné 3500 fr., la Compagnie du Viège-Zermatt 2000 fr., celle du Gornergrat 1500 fr., comme subvention extraordinaire; le solde de 3000 fr. a été payé par la caisse de la société de développement. — C'est aussi dans des conditions identiques qui a pu se faire l'aspalage de la rue du village. Ce travail a fait acquiescer à la société la sympathie de la Commune qui l'a subsidié et subsidiera à l'avenir sans toutefois trop s'engager. — Le nombre des membres à fin 1912 était de 43, en diminution de 20 depuis la fondation. A ce sujet le rapport constate que la société n'est pas soutenue comme elle devrait l'être par les principaux intéressés au développement de Zermatt, hôteliers et magasiniers dont trop peu aident de leurs deniers les efforts faits par la société. — En 1912, 3400 fr. 75 ont été dépensés pour l'entretien des sentiers seulement. Deux questions pendantes très importantes ont été liquidées: le remboursement des sommes payées par M. Seiler en garantie de l'installation du téléphone, sommes qui sont élevées en 10 ans à 9731 fr. 85. Aucun des abonnés n'ayant consenti à prendre à charge sa part de ce déficit, la société lera après des autorités une démarche en vue de faire rembourser une partie de cette avance consentie dans l'intérêt général. Une subvention de 2000 fr. sera prise dans la caisse de la Commune, les frais du chemin de Schönbiel sont environ le 20% du coût. On espère que la section Monte-Rosa à qui la cabane a été donnée fera aussi sa part. — La commission administrative a été complétée par MM. Julien Yeromin, président de Zermatt, comme représentant de la Commune, et Nicodet, administrateur, comme représentant de la Société des Hôtels National, Schweizerhof et Bellevue. Monsieur Evéquoz est désigné comme vice-président et entre dans la commission exécutive. Les comptes ayant été reconnus justes sont corroborés et décharge est donnée au comité de sa gestion.

## Aviatic.

Luzern. Die vergangene Woche ist ein Wasserflugzeug «Astra» der Pariser Gesellschaft in Luzern eingetroffen. Der Apparat ist eine Komposition von Hispan und Hydroaeroplan, indem seine Luftschwimmfähigkeit durch ein über dem Wasser auf der decker, dagegen die hintere Schwanzsteuerung einem Eindecker gleicht. Der Führer, Chefpilot Labourat, führte bereits mehrere Probeflüge, auch mit Passagieren, aus. Von nun an sollen die Aufstiege vom Luftschiffpark aus bei gutem Wetter jeden Tag erfolgen.

## Literatur.

Lehrbuch für angehende Köche. Unter diesem Titel gibt Jakob Kuny, Küchenmeister im Restaurant Wartek, Klein-Basel, ein Büchlein heraus, das sich zur Aufgabe stellt, gewissen Umständlichkeiten der Ausbildung der Kochlehrlinge entgegenzutreten. Es enthält alle Vorschriften, die der angehende Köche dienen, wie die Lehrlinge zu tüchtigen Mitgliedern der Gilde herangezogen werden, enthält aber auch reichliche beherzigenswerte Ermahnungen an die Jungmannschaft des Küchenpersonals. Das Büchlein ist zu beziehen von Fr. 2. — beim Verleger direkt zu beziehen.

Jahrbuch für die Telefon- und Telegrammadressen der Hotels der Schweiz. Im Verlage von C. Borgeaud, Genève 25, Lausanne, erscheint soeben ein Telefonverzeichnis der wichtigsten schweizer Hotels, mit Angabe der Telefonnummer, der Telegrammadresse und der Bettenzahl der untergeführten Häuser, sowie des vom Schweizer Hotelverein aufgestellten Telegraphen-Schlüssels für Zimmerbestellungen. Die Einordnung der Ortschaften und Hotelabteilungen erfolgte in alphabetischer Reihenfolge. Die Idee, dem Hotelier ein Telefonverzeichnis in die Hand zu geben, das eine rasche Ermittlung einer Grosszahl vielerlangter Anschlüsse gestattet, kann als glücklich bezeichnet werden, weshalb das Büchlein bei seiner praktischen Aufmachung sich in Hotelkreisen bald Eingang verschaffen dürfte. Es wird vom Verleger gratis abgegeben.

## DR. KRAYENBUHL'S Nervenheilstalt „Friedheim“

Zihschlacht (Thurgau) M. (461) besonders empfohlen für überarbeitete, nervöse Leidende. Beste Erfolge bei alkoholfreier Diät. Zwei Aerzte. □ □ Gegründet 1891.

**Nizza** Terminus-Hotel gegenüber Bahnhof. 1. Rang. Ganzjährig geöffnet. 150 Zimmer. Höcker Komfort. - Besitzer: Henri Morlock. (1672)

Zeugnisse Photographieren vielfältigste Schraffuren. Grösse 4x6 cm. gummiert nach jeder Original-Photographie in chen auf feinstem Überseepapier, billigt. Muster und Preisliste gratis. (1653) Emil Mehlhorn, Dresden 12, Johannestrasse 10.

## Veltliner Weine

der besten Lagen und Jahrgänge (821) offeriert sehr preiswürdig Erhard Gredig, Davos-Dorf Spzialität: Feinste Flaschenweine.

# Zentralheizungs-Fabrik Bern A.-G.

vormals J. Ruef

empfiehlt sich zur Erstellung von Zentralheizungen aller Systeme, Wäschereien, Tröcknereien, Bade-Einrichtungen u. Desinfektions-Apparate, Giesserei, Kupfer- u. Kesselschmiedearbeiten.

Fabrik: Station Ostermundigen.

Dépôt: Speichergasse 35, Bern.

**Grossmanns edler  
Coburger Schinken**

mit der Schutzmarke.

**GROSSMANN  
COBURG**

Feinste weltbekannte  
Dalkatessa.

Spezialität: Dosen-schinken für Export.



ATELIER F. GARTENKUNST  
EKLINGELFUSS, WOLLISHOFEN  
ENTWURF u. AUSFÜHRUNG  
VON GARTEN- u. PARKANLAGEN

Ancien hôtelier, propriétaire beau terrain, cherche

**associé  
pour construire  
hôtel moderne.**

Capital nécessaire: fr. 175,000.—

(1127) Agence Gintz, Menton.

**Gas-  
koks**

aus schwimmenden  
Rheinschiffen für so-  
fort günstig abzu-  
geben. — Anfragen  
unter Chiffre Z. F.  
17181 an die Ann-  
Exp. Rudolf Mosse,  
Zürich. (1236)

**Chambre de Travail.**  
Bureau de placement gratuit.  
Institué par les lois du  
19 oct. 1895 et du 14 oct. 1911  
rue du Temple 10, Genève.  
Service spécial pour hôtels,  
pensions, restaurants, cafés.  
Téléphone 8161. (1785)

Steinfels-Seife ist nur echt  
wenn jedes Stück  
untenstehenden Firmastempell trägt  
Unterschiedungen weisen man zurück



weisse und gelbe (557)  
**Steinfels-Seife**  
ist immer noch die beste und  
ausgiebigste und jeder andern  
Marke vorzuziehen.

**Zürcher & Zollikofer**

tulle étamine  
**Rideaux**  
gelpure tulle (188)  
**ST-GALL.**

**SAURER**  
AUTOMOBIL-OMNIBUSSE

46 ERSTE PREISE — ERSTE PREISE

**ADOLPH LINDAU-ARBON SAURER SURESNES (PARIS)**

VERLANGEN SIE  
**RORSCHACHER**  
GEMÜSE & FRÜCHTE-CONSERVEN  
ANERKANT FEINSTE MARKE

**J. BOLLINGER**  
Dry Extra-Quality Extra-Quality Brut 104  
Ay-Champagne

Die Qualitäts-Markte. Die Marke der Sportsmen.  
Représentant général: W. H. Elmenhorst, 72 Bahnhofstrasse, Zürich.

Champagne  
**Geiling**  
Französische Georges Geiling & Co. A. G.  
Qualitäts-Champagner Reims u. Bacharach

**HOTEL DE FAMILLES ET TOURISTES DE 1<sup>ER</sup> ORDRE**  
à proximité de la Gare et sur le Boulevard de Pérolles.  
Inauguré en 1908. □ Installations modernes. □ Garage pour 18 voitures.

**GRAND CAFÉ-RESTAURANT**  
Cuisine renommée. □ Prix modérés. □ Omnibus à tous les trains.

**Hôtel de Rome, Fribourg (Suisse)**  
Téléphone 394. Ch. Swoboda-Schneider, Prop.

PROGRAMME DES CONCERTS D'ORGUES A LA COLLÉGIALE DE ST-NICOLAS.  
Les concerts d'orgues ont lieu, dans la  
régie, du 1<sup>er</sup> Juin au 15 Octobre, chaque jour  
à 11 1/2 h. de l'après-midi et à 8 h. du soir, à  
l'exception du samedi et des veilles de fêtes,  
où le concert du soir n'a pas lieu.  
Le dimanche et les jours de fêtes, les  
concerts ont lieu à 11 heures le matin et à  
8 heures le soir.  
En dehors de l'époque et même des heures  
désignées, les concerts peuvent être donnés  
sur demande spéciale.  
Le prix de ces concerts est fixé à 20 fr.,  
à répartir entre les auditeurs qui les ont  
demandés.  
Le prix d'entrée aux concerts réguliers  
est fixé à 1 fr. 50 pour les places réservées  
(stalles) et à 1 franc pour toutes les autres  
places. 996 316.

Hotelliers u. Restau-  
rateure beziehen ihre  
**Teo-Zwieback**  
am vorteilhaftesten bei (1284)  
**H. Umiker, Uster (Zürich)**  
Prompte Bedienung bei tadel-  
loser Qualität.

50-100  
**SCHREIBMASCHINEN**  
OCCASION — RESULT  
ALLE SYSTEME — OHNE UND  
MIT SICHTBAREM SCHRIFT  
VERMIETEN FÜR LEHR- AUS-  
HILFS- UND PROBEZECKE —  
ZU WIRKLICH VORTEILHAFTEN  
BEDINGUNGEN ODER VERKAUFEN  
KONKURRENZLOS BILLIG — AUCH  
AUF ABZÄHLUNG  
**SCHLICHT & Co., ZÜRICH**  
BANNHOFSTRASSE 51  
906 TELEPHON 9206

Eine intelligente Tochter,  
23 Jahre alt, deutsch, fran-  
zösisch u. englisch sprechend,  
sucht Stelle als

**Saallehrtochter**  
in erstklassiges Hotel. Früher  
in Herrschaftshäusern gedient.  
Sehr gute Zeugnisse stehen  
auf Wunsch zur Verfügung.  
— Offerten unter Chiffre Z.  
G. 1714 an Rudolf Mosse,  
St. Gallen. (1238)

**Ochsenmaulsalat**  
stets frisch und feinst gewürzt,  
in Fässern, Töpfen und  
Portionen-Reihen emp-  
fiehlt die Lit. (416)

**Sauerkraut- & Ochsenmaulsalatfabrik  
Rapperswil.**  
Gesundheitshalber zu ver-  
kaufen ein erstklassiges 1293

**Berghotel**  
mit 100 Fremdenbetten, in  
prachtvoller Lage im Ober-  
wallis. Schriftliche Offerten  
unter Z. 25557 an Haussen-  
stein & Vogler, Lausanne.

**PROPPA  
REKLAME  
AUF  
PROPPA  
ZUCKER**

Ist wegen ihrer  
Eigenart äusserst  
wirkungsvoll.  
Verlangen Sie  
Prospekt bei  
"PROPPA" Zürich  
Gulmannstr. 33.

**Gesucht**  
Zur Uebernahme eines erst-  
klass. Hotel-Restaurants prima  
**Küchenchef**  
mit Einlage von 5-10 Mille  
gesucht. Hohe Verzinsung.  
Offerten unter Chiffre Z. K.  
17260 an die Ann.-Expd.  
Rud. Mosse, Zürich. (1291)

**Conciierge**  
der neben schlechten Eigenschaften auch gute aufweist,  
firm ist im Dienst, sowie in den vier Hauptsprachen  
und mit feiner Clientèle umzugehen weiss, sucht ab  
1. September passende Stelle, gleichviel wohin.  
Allfällige Offerten wären nach **Ostende III**  
(Kursaal) poste restante **H. 26** zu richten. (1256)

**Chef de Service Maître d'hôtel**  
4 Hauptsprachen, mit Service u. Bureauarbeiten be-  
stens vertraut, sucht, gestützt auf gute Referenzen  
**Posten auf Winter 1913/14.**  
Geft. Offerten unter Chiffre Z. K. 17135 an die  
Ann.-Exp. Rudolf Mosse, Zürich. (1289)

**Hoteldirektion.**  
Junger, energischer Mann, 29 Jahre alt, mit fach-  
kundiger Frau, sucht **Hoteldirektion** auf kom-  
menden Herbst. Jahresstelle bevorzugt.  
Geft. Offerten unter Chiffre B. Y. 677 an die An-  
noncen-Expedition Rudolf Mosse, Basel. (Zag. B. 677)

Inhaber eines gutgehenden Hotels am Vierwaldstätter-  
see sucht (mit tüchtiger Geschäftsfrau)  
**Direktion**  
im Süden oder Wintersportplatz, event. Pacht oder  
Kauf eines nachweisbar rentablen Hotels oder  
Pension. Verfügbares Kapital ca. Fr. 30,000.  
Seriose Offerten erbeten unter Chiffre B. T. 707 an  
Rudolf Mosse, Basel. (Zag. B. 707) Mg.

**Hoteldirektor**  
(Vereinsmitglied), 36 Jahre alt, verheiratet, sucht Engage-  
ment. Jahresstelle bevorzugt. Prima Referenzen.  
Offerten unter Chiffre K. J. 1977 an Rudolf Mosse,  
Basel. (Zag. B. 700) Mg.

**Junges Ehepaar**  
Schweizer, beide der drei Hauptsprachen mächtig, im Hotel-  
fach tüchtig und praktisch erfahren, sucht  
**Winter-Engagement**  
als **Conciierge** oder **Conducteur** und **Gouvernant**  
in erstklassiges Haus. Eventuell sonst passenden Vertrauens-  
posten. — Offerten gefl. unter Chiffre Z. U. 17220 an die  
Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich.

**Schweizerische  
Glühlampen-  
Fabrik A.G.  
Zug.**  
Drahlampen und  
Kohlenfadenlampen.

**Hotel-Direktor,**  
tüchtiger Fachmann, 4 Sprachen, mit guten Verbindungen  
und geschäftskundiger Frau  
**sucht Stelle**  
für die Wintersaison. Disponibel Anfang Oktober bis  
Mitte Mai. Offerten erbeten unter Chiffre Z. B. 16527  
an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich. (1219)

**Gebrüder Läubli, Fischgross-  
handlung**  
Ermatingen am Bodensee Ermatingen am Bodensee  
Spezialitäten: **Blaufelchen, Silberfelchen,  
Seeforellen, Renken.** (576)

**TUNGSRAM-DRAHTLAMPE**  
aus gezogenem Draht unverwüstlich  
LOUIS BAUER, BASEL, Telephon 5526.

# BELL Beste Bezugsquelle für frisches Fleisch und Wurstwaren. BASEL

Zweig-Niederlassungen in: Bern, Biel, La Chaux-de-Fonds, Lausanne, Luzern, Neuchâtel, Zürich.

MAISON FONDÉE EN 1826

SWISS CHAMPAGNE



(1697)

MAULER & C<sup>IE</sup>  
au Prieur St-Pierre  
MOTIERS-TRAVERS

## ROHRMÖBEL

FÜR VERANDEN  
WINTERGÄRTEN  
HALLEN  
LANDHAUSER  
ETC. ETC.

IN KUNSTLERISCHER  
AUSFÜHRUNG EINER  
REICHEREN QUALITÄT

J. MINNET

FABRIKANT  
CLARENS-MONTREUX

KEINE FILIALEN  
KEINE AGENTEN

## Trinkeier

liefert stets frisch  
Geflügelhof Waldrand  
Altstätten (Rheint.)

## ETAT BELGE



LONDRES VIA OSTENDE-DOUVRES

Trois des splendides steam à  
Turbines de cette ligne: La Princess  
Elizabeth, le Jan Breydel et le Pieter  
De Coninck détiennent le record des  
vitesse dans chaque sens: Angleterre  
et le Continent: 21 1/2 h. Marseilles-Les  
Bains par le paquebot public: 12 h. 15  
minutes et autres gratuits: Agence  
Elat Brige à la gare n. 1, Bâle.

Exposition Universelle  
Gand 1913 (88)

## Warnung.

Kaufen Sie kein Hotel ohne den  
Vorhandensein eines Fährboots auf  
der Praxiz anzusehen. Das Hotel-  
ice in Genf, 4 rue Pottier (Hoteliers,  
etc.), stellt Ihnen einen solchen  
zur Verfügung. Die Kosten sind  
gering und dürfen durch kompetente  
Ratschläge und Winke reichlich auf-  
gewogen werden. (87)

## Hektographen-

Apparate, Mas e und-Tite  
von  
Krebs-Gygax  
Schaffhausen  
liefern die schönsten  
Abzüge von Programmen,  
Menus etc.  
Preisliste gratis. (90)

## Hotel- & Restaurant-

Buchführung  
Amerikanisches System Frisch.  
Lehre amerikanische Buchführung  
nach meinem bewährten System durch  
Unterrichtsbücher. Hunderte von An-  
erkannter Buchführer. Garantie für  
den Erfolg. Verlangen Sie Gratis-  
prospekt. Prima Referenzen. Richte  
auch selbst in Hotels und Restau-  
rants Buchführung ein. Ordre von  
ausländische Bücher. Geben auch nach  
auswärts.  
Alle Geschäftsbücher für  
Hotels auf Lager.  
H. Frisch, Zürich I  
Bücherexperte (874)

## Charcuterie E. Rietmann & Co.

Engelgasse, St. Gallen  
empfiehlt ihre ganz **erstklassigen Fabrikate** in  
stets frischer Ware und reichlichster Auswahl aufs  
Angenehmlichste. (1125)  
**Prompter Versand nach auswärts.**  
Postcheck Nr. IX/370. Telephone No. 1325.

## Zu verkaufen: Bauern-Schinken.

Ein Posten von ca. 50 Stück prima geräucherte  
Werden auch stückweise abgegeben. (106)  
E. Wieland, zum Hirschen, Trüllikon (Zürich)

## FOURNITURES POUR HOTELS

Spécialité d'installations de  
Cuisine et Laveries  
Machine américaine à laver la vaisselle  
Pompe à casseroles, "REFORME"  
Dents et cylindres sur demande  
Odier & C<sup>ie</sup>, Quai de l'Isle, 13, Genève. (878)

## Gelegenheits-Autos

für Hotel passend, zu verkaufen:  
**1 Landaulet Benz**  
ganz neu, 6-7-plätzig, 25/45 PS. (1289)  
**1 Landaulet Martini**  
sehr gut erhalten, 6-7-plätzig, 40 PS.  
Anfragen unter Chiffre Z. A. 17276 an die  
Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich.

## Maître d'hôtel — Restaurateur.

Allemand, 28 ans, disposant de bonnes références et connais-  
sances de langues, cherche engagement pour la saison d'hiver, dans  
maison de 1<sup>er</sup> ordre, soit dans le midi ou dans l'Egypte.  
Adressez les offres à **Alphonse Schwarz, Hotel Grand-  
Bretagne, Bellagio.** (Zag. B 818)

## Salzbrunner Oberbrunnen

rein natürlich gefüllte Heilquelle  
Zu Hauskuren gegen  
**Katarrhe**  
der Atmungs-, Verdauungs- und Harnorgane  
Asthma sowie Folgen von Influenza  
Niederlagen in allen Apotheken  
und Mineralwasser-Handlungen  
Generalvertrieb für die Schweiz:  
Vereinigte Mineralwasserfabriken  
Bern, A.-G., in Bern. (868)

## Hotel-Office in Genf. \* In Montreux

wegen Krankheit abzugeben ein nett-, kleineres Hotel mit Café-  
Brasserie-Restaurant. Vortreffliche Lage, hübsche Einrichtung und  
gute Küchenhilfe. Rendite nachweisbar. Das Geschäft hat vorzüglichem  
Ruf. Preis der Einrichtung nur Fr. 20,000. Sichere Existenz. (1286)

## Wanzen

und alles andere Ungesiefler, wie Schwabenkifer,  
Motten, Mäuse etc., rottet gründlich aus, unter  
vertraglich mehrjähriger Garantie. Versand von sicher  
wirkenden Mitteln. Aeltestes, seit 45 Jahren bestehendes  
Geschäft. Vertrauenshaus. Prima Referenzen.  
J. Bürgisser, Desinfektions-Anstalt, Zürich 6, Turm-  
strasse 20, Telephone 11417. (1280)

## Cassier ou Associé

Suisse, 26 ans, diplômé de l'Ecole professionnelle de la  
Société Suisse des Hôteliers, actuellement dans hôtel de pre-  
mier ordre de l'Engadine, cherche place analogue pour l'hiver  
dans hôtel de premier rang ou grand restaurant. Caution.  
Meilleures références à disposition.  
Adressez les offres sous chiffre Z. F. 16881 à l'Agence  
de publicité Rudolf Mosse, Zürich. (1280)

A remettre de suite, un

**hôtel-  
Café-Restaurant**  
situé à Genève, près la gare  
Cornavin et des bateaux. Con-  
viendrait à un employé d'hôtel  
possédant quelque capital con-  
ditions avantageuses. (1288)  
Ecrire Case Stand No.  
16741, Genève.



A vendre:  
**Omnibus**  
(12 places intérieures)  
très belle voiture, parfait état,  
ayant coûté fr. 2500.—, pour  
fr. 600.—. S'adresser 12-7 Mg.  
Hôtel Beau-Rivage, Genève.

**Hotelverkäufe**  
In der Schweiz und in der Normandie  
OFFICE in GENÈVE, 4, rue Pottier, (Gasthof  
des Hoteliers) 20 Avenue de la Gare (Genève)  
100, Kollonnenstrasse, Zürich. Käufer sind  
höchst interessante Offerten zu erhaltende Karten

**Berner  
Sait-Schinken**  
in Dosen zu 4-8 Kg. in nur ganz ausgezeichnete Qualität  
sehr vorteilhaft versendet das Spezialgeschäft von (1269)  
**Alfred Schlumpf, Bern, Altenbergrain 4.**  
Prompte Bedienung. Billigste Preise. Telephone 4446.

## Direktor

Schweizer, junger, tüchtiger Fachmann, z. Z. Leiter eines  
bedeutenden Etablissements, wünscht auf den Winter-  
Direktion, eventuell mit äusserst gewandter Directrice-  
Gouvernante (Schwester). Eventuell auch auf eigene  
Rechnung. Prima Referenzen. — Offerten gefl. unter  
Chiffre Z. N. 17113 an **Rudolf Mosse, Zürich.** (1287)

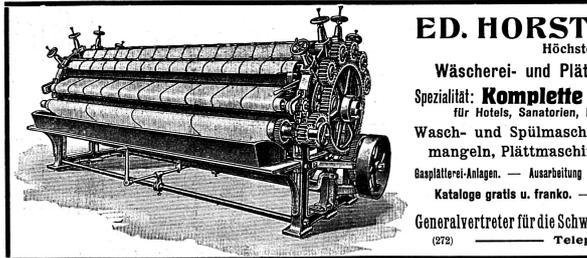
**Junges Ehepaar,**  
im Hotelfach durchaus bewandert, 4 Sprachen spre-  
chend, sucht per Oktober, ev. später, passendes  
**Engagement** in gutes Haus, ev. Leitung oder  
Pacht. Prima Referenzen. Gefl. Off. sub Z. W.  
17447 an Ann.-Exp. **Rud. Mosse, Zürich.** (1307)

## Direktor,

verheiratet, mit fachkundiger Frau, 4 Hauptsprachen mächtig,  
prima R-ferenzen, sucht für kommenden Herbst  
**selbständigen Direktionsposten** in mittel-großem  
Hotel. Event. spätere U-bernahme nicht ausgeschlossen.  
Offert. sub Chiffre Z. W. 16522 an die Annoncen-Expedition  
**Rudolf Mosse, Zürich.** (1217)

## Rolladenfabrik

A. Grisser A.-G. in Aadorf. (917)  
Stahl- und Holzrolläden, Rolljalousien, Rollschutzwände.



## ED. HORST, Berlin NO 18

Höchste Strasse 4.  
Wäscherei- und Plätterei-Maschinen-Fabrik.  
Spezialität: **Komplette Wäscherei-Anlagen**  
für Hotels, Sanatorien, Krankenhäuser, Institute etc.  
Wasch- und Spülmaschinen, Centrifugen, Dampf-  
mangeln, Plättmaschinen, Trockenapparate etc.  
Gasplätterei-Anlagen. — Ausarbeitung von Projekten. — Maschinen stets vorrätig  
Kataloge gratis u. franko. — Kostenanschläge auf Verlangen.  
Generalvertreter für die Schweiz: **Ing. J. Hellenbroich, Aarau.**  
(872) Telephone 589.

Die beiden letzten bedeutenden Hotelverkäufe an der französischen  
Riviera wurden durch meine Vermittlung abgeschlossen:

## Hôtel des Anglais, Nizza Grand Hôtel du Louvre Mentone.

Interessenten stehe ich mit Angabe  
guter Objekte gerne zur Verfügung

## Arthur Loebel, Nice Palais du Crédit Lyonnais.

Massenimportation (jährlicher Import ca. 30 Waggon) von allen Arten  
**Palmen und Lorbeer-Bäumen**  
Kronen und Pyramiden  
Tisch- und Kobeldekorationspflanzen für jeden Zweck in reichster Auswahl  
Vorrat ca. 1500 Paar prima Lorbeer-Bäume zu konkurrenzlosen Preisen

Für Beschichtung meiner  
Massen-Kulturen sind  
stets Interess. eingeladen

„ Grösste „  
Spezialkulturen

Auf sämtl. besichtigten  
Ausstellungen mit aller-  
ersten Preisen prämiert

Massenzucht von sämtlichen Gruppen- und Teppichbeepflanzen inkl. aller  
guten erprobten Neuheiten. Vorrat ca. 500,000 Pflanzen in allen Grössen.  
Fortwährend grösste Treiberei von Mähndekorationspflanzen und abgezeichneten  
Blumen. Beste und zuverlässigste Verpackung bei jeder Jahreszeit.

**C. Baur, Grossversandgärtner, Zürich-Albisrieden**  
Erstes Geschäft der Schweiz und Süddeutschlands  
Illustrierter Katalog und Preisverzeichnis gratis und franko.  
1. Kulturen entlassen: 46 Erntebalken, 14 Mähnd. 25 in hager Zerset-Apparate, 2000 Kistenvorsetzer, 11 Juch. Kistler etc.

Telef.-Adr.: Burgplatz Nr. 27b, Zürich. TELEPHON 2578

